Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 82 (1937)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

82. Jahrgang No. 52
24. Dezember 1937

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 ● Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

Formitrol-Pastillen

als Vorbeugungsmittel gegen Infektionskrankheiten

Einer Ihrer Herren Kollegen schreibt uns:

„Ihre Formitrol-Pastillen haben sich in unserer Herbstkolonie in W. aufs glänzendste bewährt. Während den 20 Tagen unseres Aufenthaltes in einer Höhe von 1300 m herrschte kaum ein Tag helles, sonniges Wetter. Regen und Schneestürme, warme Föhntage mit plötzlichem Umschlag zu nasskalten, nebligen Tagen, bildete unser Ferienwetter. Und trotzdem keine kranken Buben, keine Halsentzündungen. Gewiss verdanken wir diesen blühenden Gesundheitszustand unserer Bubenschar in erster Linie der Verabfolgung von Formitrol-Pastillen, von denen wir jeden Abend unseren Kolonisten eine gaben. Als Vorbeugungsmittel wird es kaum etwas Besseres geben als Ihre Formitrol-Pastille, die zudem von den Kindern gerne eingenommen werden."

FORMITROL

eine Schranke den Bazillen!

Lehrern, die Formitrol noch nicht kennen, stellen wir Muster und Literatur gerne gratis zur Verfügung!

DR. A. WANDER A.-G., BERN

Versammlungen

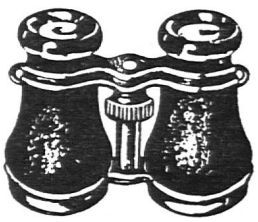
Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

Horgen. *Lehrerturnverein.* Etzelzusammenkunft Montag, 27. Dez., ca. 11 Uhr, auf Etzelkulm. Bei günstigen Verhältnissen Ski mitnehmen. Auskunft Tel. 960.026.

Uster. *Lehrerturnverein.* Montag, 10. Januar, 17.40 Uhr, Hasenbühl: Knabenturnen 10. Altersjahr, 3. Quartal. Anschliessend Repetition Mädchenturnen.

Winterthur. *Lehrerturnverein.* Winterturnfahrt nach Regensberg Montag, 27. Dez. Abfahrt von Winterthur nach Bülach 8.00 Uhr mit Kollektivbillett. Anmeldungen bis 26. Dez. an K. Vittoni, Tel. 24.150.

Volks-Feldstecher



aus Leichtmetall, präz. Einstellung, grosse Lichtstärke, m. Tragriemen. Franko gegen Nachnahme, Fr. **12.-**

P. J. JENNI BASEL

Einrahmen
im Spezialgeschäft seit 1892
KRANNIG, ZÜRICH
Seinaustr. 48, Nähe Sihlbrücke

PIXOL

Die Krone aller Haarpflegemittel, es bürgt für guten Erfolg und hilft gegen Ergrauen, Schuppen, Haarausfall, kahle Stellen. Verkauf erfolgt nur direkt. Flasche Fr. 2.75 statt Fr. 4.50, 2 Flaschen Fr. 5.—. Bestellungen an Postf. 780 Zürich 1

Stellen-Ausschreibung

Der **Schweizer Hotelier-Verein** sucht für seine **Fachschule** in **Lausanne-Cour** zufolge Demission des bisherigen Inhabers einen tüchtigen

Direktor

Die näheren Bedingungen über die Stelle sind erhältlich beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Gartenstr. 46, in Basel. Anmeldungen mit genauer Angabe des bisherigen Lebenslaufes und Referenzen sind zu richten an den **Präsidenten der Hotel-Fachschule in Cour-Lausanne.** 96

OFFENE LEHRSTELLE

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist die Stelle des Vorstehers der **Erziehungsanstalt Masans**, Anstalt für schwachsinnige Kinder, auf **1. Mai 1938** neu zu besetzen. Gehalt Fr. 3500.—, dazu für Inhaber des bündner. Lehrerpatentes die kant. Gehaltszulage von Fr. 1100.— bis Fr. 1500.—, und freie Station für das Hauselternpaar in der Anstalt. Der Beitritt zu der für die Anstalt abgeschlossenen Versicherung ist obligatorisch.

Gesucht wird ein Hauselternpaar, welches über die nötigen pädagogischen und wirtschaftlichen Fähigkeiten verfügt, um die Anstalt richtig zu leiten. Erwünscht ist ferner, dass der Bewerber das Diplom eines heilpädagogischen Seminars besitzt und besondere Vorbildung in Gartenbau und Handfertigkeitsunterricht hat.

Handschriftliche Anmeldungen mit Darstellung des Lebenslaufes sind unter Beilage von Ausweisen über Befähigung und bisherige Tätigkeit und von Zeugnissen über Studium, Leumund und Gesundheit bis **15. Januar 1938** an das unterzeichnete Departement zu richten. 97

Chur, den 15. Dezember 1937.

Das Erziehungsdepartement.

Schweizerische Pädagogische Schriften
Herausgegeben im Auftrage der Kommission für interkantonale Schulfragen des Schweizerischen Lehrervereins

Leitfaden der Psychologie
von Professor Dr. Paul Häberlin
70 Seiten. Preis Fr. 2.20

Seele und Beruf des Lehrers
von Seminardirektor Dr. Willi Schohaus
48 Seiten. Preis Fr. 1.70

Verlag Huber & Co. Aktiengesellschaft, Frauenfeld

Offene Lehrstelle

An der **Primarschule der Gemeinde Teufen** (App. A/Rh.) ist auf Beginn des neuen Schuljahres im Frühling 1938 eine Lehrstelle zu besetzen. Gegenwärtige Besoldung (inkl. kantonale Zulage) Fr. 4270.— bis Fr. 5450.—. 98

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis zum **5. Januar 1938** an den Schulpräsidenten, Herrn Oberförster Hohl, zu richten.

Gesucht Lehrer für Französisch, Englisch und Latein

der sich ausschliesslich der **Förderung sprachlich schwach begabter Schüler** widmen möchte. Für junge, initiative und lehrfreudige Kraft Aussicht auf dauernde Anstellung.

Anfragen (mit curriculum vitæ, Studienausweisen, Lichtbild und Referenzen) **umgehend** unter Chiffre SL 99 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

Kantonsschule Zürich. Offene Lehrstellen.

Auf den 15. April 1938 ist am Gymnasium und an der kantonalen Handelsschule je eine Lehrstelle für Deutsch, eventuell mit Geschichte, zu besetzen.

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und Lehrtätigkeit auf der Mittelschule beibringen. 100

Die Bewerber haben vor der Anmeldung vom Rektorat des Gymnasiums, Rämistrasse 59, oder vom Rektorat der Handelsschule, Rämistrasse 74, schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen. Persönliche Vorstellung soll nur auf Einladung erfolgen.

Die Anmeldungen sind der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Walchetor, Zürich, bis 10. Januar 1938 schriftlich einzureichen.

Zürich, den 21. Dezember 1937.

Die Erziehungsdirektion.

An der 9

Sekundarschule Kreuzlingen

ist auf Frühjahr 1938 eine Lehrstelle neu zu besetzen für einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung mit voraussichtlicher Zuteilung der Unterrichtsfächer Deutsch, Französisch, Gesang, Turnen, Rechnen und eventuell Handfertigkeit.

Bewerber evangelischer Konfession mit thurgauischem Sekundarlehrerpatent, Ausweis über Schulpraxis und mit ausreichender musikalischer Befähigung wollen ihre Anmeldung bis 4. Januar 1938 richten an Herrn **A. Beerli**, Sekundarschulpräsident

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
24. DEZEMBER 1937 82. JAHRGANG Nr. 52

Inhalt: Der Mogelsberger Schulstreit — Tuberkulosegesetz und Lehrerschaft — Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz — Geographische Notizen — Kantonale Schulnachrichten: Stenographie und Schweizer Schulschrift, Appenzell A.-Rh., Bern, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Zug, Zürich — Das neunte Schuljahr im Elsaß — †Johann Hermann, Chur — SLV Pestalozzianum Nr. 6/7

Der Mogelsberger Schulstreit

(Von unserem Bundesgerichtskorrespondenten.)

Am 25. Oktober 1936 beschloss die Bürgerversammlung der politischen Gemeinde Mogelsberg (St. Gallen) mit 258 gegen 242 Stimmen, die auf ihrem Gemeindegebiet noch bestehenden konfessionellen Schulen aufzuheben und die *paritätische bürgerliche Schule* einzuführen. Dieser Beschluss wurde seinerzeit mit einer staatsrechtlichen Beschwerde angefochten, doch ist diese vom Bundesgericht am 25. Juni 1937 abgewiesen worden.

Hierauf reichten schon am 7. Juli 1937 etwa 150 stimmfähige Bürger von Mogelsberg beim Gemeinderat das Begehren um Anordnung einer ausserordentlichen Bürgerversammlung zum Zwecke der Wiedererwägung des Gemeindebeschlusses vom 25. Oktober 1936 ein. Der Gemeinderat gab indessen diesem Begehren keine Folge und der Regierungsrat des Kantons St. Gallen war der gleichen Auffassung; er wies den Gemeinderat an, dem Rückkommensantrag keine Folge zu geben. In der Begründung wird gesagt, dass mit dem Beschluss der politischen Gemeinde betr. Aufhebung der konfessionellen Schulgemeinde das bürgerliche Schulwesen gleichzeitig definitiv eingeführt worden sei, denn das Begehren auf Rückkommen auf diesen Beschluss sei nach Art. 5, lit. a der kantonalen Verfassung und Art. 27 der Bundesverfassung nicht mehr zulässig. *Die politische Gemeinde habe wohl das Recht, die konfessionelle Schulgemeinde zu einer bürgerlichen zu verschmelzen, nicht aber vom bürgerlichen zum konfessionellen Schulprinzip zurückzukehren.* Da Art. 5 der kantonalen Verfassung vorschreibe, dass ein solcher Beschluss sofort durchzuführen sei, sei es nicht angängig, die von der Verfassung vorgeschriebene Versammlung der Schulgenossen zur Bestellung der Behörde und zur Erledigung der Organisationsfragen länger hinauszuschieben.

Gegen diesen Regierungsbeschluss reichten die abgewiesenen Schulgenossen beim Bundesgericht wiederum eine staatsrechtliche Beschwerde ein mit dem Begehren, der Beschluss sei aufzuheben und es sei festzustellen, dass der Gemeinderat Mogelsberg zur Einberufung der verlangten Gemeindeversammlung verpflichtet sei. Ganz abgesehen davon, dass der Beschluss seinerzeit nur mit sehr knapper Mehrheit und unter der Wegzugsdrohung eines grossen Steuerzahlers gefasst worden sei, habe grundsätzlich eine Bürgerversammlung, die zur Fassung eines Beschlusses kompetent sei, auch das Recht, den Beschluss in Wiedererwägung zu ziehen. Die Abweisung des Begehrens auf Anordnung einer Gemeindeversammlung zur Wiedererwägung sei daher willkürlich und widerspreche dem Art.4 der Bundesverfassung.

Im *Bundesgericht* wurde anerkannt, dass der Art. 18 a des kantonalen Organisationsgesetzes von 1867, auf den die Rekurrenten ihr Gesuch gegenüber den kantonalen Behörden stützen, ganz allgemein die Einberufung einer ausserordentlichen Bürgerversammlung vorschreibt, sofern wenigstens ein Sechstel der stimmfähigen Bürger dies verlangt. Dass der Behörde ein Recht zusteht, die Einberufung einer Versammlung von der Natur der zu verhandelnden Gegenstände abhängig zu machen, ist nirgends gesagt.

Trotzdem wird man es nicht als willkürlich bezeichnen können, wenn der Regierungsrat davon ausgeht, dass die Gemeindebehörden einem Gesuch auf Einberufung einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung dann nicht Folge geben müssen, wenn diese über die in Aussicht genommenen Gegenstände *überhaupt nicht gültig beschliessen kann.* Sollten auch in solchen Fällen Gemeindeversammlungen verlangt werden können, so wären sie ja vollständig zwecklos. Es frägt sich somit, ob Gemeinderat und Regierungsrat willkürlich gehandelt haben, wenn sie der Gemeindeversammlung die Befugnis absprachen, auf den Beschluss vom 25. Oktober 1936 zurückzukommen. Da nun das kantonale Recht über die Frage, inwieweit rechtmässig gefasste Gemeinde-Beschlüsse in Wiedererwägung gezogen werden können, gar keine Bestimmung enthält, hat sich der Regierungsrat jedenfalls nicht gegen eine klare Vorschrift vergangen. Ebenso wenig kann gesagt werden, dass seine Ansicht einem allgemein gültigen ungeschriebenen Rechtssatz widerspreche, denn die Frage, inwieweit Verwaltungsentscheide durch diejenige Stelle, welche sie erlassen hat, zurückgenommen werden können, ist so umstritten, dass von einer festen Regel nicht gesprochen werden kann. Es könnte sich vielmehr nur fragen, ob der Regierungsrat in gleichen Fällen anders entschieden hat und infolgedessen eine rechtsungleiche Behandlung vorliegt. Auch das ist nicht dargetan. Der Regierungsrat hat schon früher Wiedererwägungsgesuche abgelehnt, weil der angefochtene Beschluss schon vollzogen sei oder der Vollzug begonnen habe. Damit ist aber nicht bewiesen, dass Wiedererwägungsgesuche, wo das nicht zutrifft, unter allen Umständen entsprochen werden müsste. Und da ist nun gerade in bezug auf den Beschluss betr. Aufhebung konfessioneller und Einführung paritätischer Schulen zu sagen, dass sie verfassungsrechtlich eine Sonderstellung einnehmen. Denn wenn Art. 5 der Kantonsverfassung ausdrücklich vorschreibt, dass *sofort* nach einem solchen Gemeindebeschluss an die Durchführung heranzutreten sei, so *kann* auf alle Fälle dies so verstanden werden, dass neben einer Ueberprüfung der Vereinigungsfrage durch die obern Instanzen eine nochmalige Beschlussfassung seitens der Gemeinde selbst ausgeschlossen werden wollte.

Der Rekurs wurde daher einstimmig als unbegründet *abgewiesen.* (Urteil der staatsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichtes vom 10. Dezember 1937.)

Dr. *Ed. Gubler*, Pully-Lausanne.

* * *

In diesem Zusammenhang mag der Artikel 1609 aus L. R. v. Salis, Schweizerisches Bundesrecht, interessieren, das im Auftrage des Bundesrates die staatsrecht-

liche und verwaltungsrechtliche Praxis des Bundesrates seit 1874 systematisch an Hand aller Rekurse festhält. Der Passus lautet:

Den 23. April 1878 wurde die Regierung des Kantons St. Gallen vom BR eingeladen, die Schuleinrichtungen des Kantons möglichst bald mit der BV in Einklang zu bringen und inzwischen darüber zu wachen, dass in den öffentlichen Schulen, die noch nach Konfessionen getrennt sind, die verfassungsmässigen Bestimmungen, welche die Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleisten, in allen Einzelheiten des Unterrichts und des Schulprogramms gewissenhaft beachtet werden.»

(Im Jahre 1883 wiederholte der Bundesrat diese Aufforderung an St. Gallen anlässlich eines Rekursentscheides; denn das Prinzip der konfessionellen Schule stehe im Widerspruch mit dem Art. 27 der BV).

Red.

Tuberkulosegesetz und Lehrerschaft

Wie man sich erinnert, haben der Schweizerische Lehrerverein und die Société pédagogique de la Suisse romande zusammen am 15. Oktober 1936 eine Eingabe an die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren gerichtet, in welcher auf die grosse Verschiedenheit und häufige Unzulänglichkeit der Fürsorgemassnahmen hingewiesen wird, die in den verschiedenen kantonalen Vollziehungsbestimmungen zum eidg. Tuberkulosegesetz betreffend die an Tbc. erkrankten Lehrer getroffen wurden. In der Eingabe wurde der Wunsch ausgedrückt, dass diese Frage auch in einer der nächsten Konferenzen der kantonalen Erziehungsdirektoren besprochen werde.

Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen, indem die Angelegenheit in der Erziehungsdirektorenkonferenz vom 16. September 1937 in Glarus behandelt wurde. In dem Kreisschreiben, das vom Vorort Glarus am 23. August 1937 als Einladung an die Erziehungsdirektionen sämtlicher Kantone erging, berichtet Herr Reg.-Rat Dr. Oskar Stampfli, Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn, über diese Frage. Wir erfahren dabei, dass schon am 13. November 1935 das eidg. Departement des Innern die kantonalen Sanitätsdirektionen darauf aufmerksam machte, dass es sich entsprechend einem Antrag der eidg. Finanzverwaltung veranlasst sehe, dem Bundesrat die Aufhebung von Art. 37, Abs. 4, der eidg. Vollziehungs-Verordnung vom 20. Juni 1930 zum Bundesgesetz betreffend Massnahmen gegen die Tbc. vom 13. Juni 1928 zu beantragen, wonach «die auf Grund einer Pensionsversicherung oder eines Pensionsgesetzes zugesprochenen Renten und Abfindungssummen insoweit als bundesbeitragsberechtigte Unterstützung betrachtet werden, als die Zahlung der Prämien an die Pensionsversicherung oder diejenige der Leistung selbst zu Lasten des Kantons fällt.» Es sei also mit der Möglichkeit zu rechnen, dass in Zukunft bei der Berechnung des Bundesbeitrages an die kantonalen Unterstützungen die kantonalen Ruhegehalte, Pensionen und Renten ausser Betracht fallen werden. Die beabsichtigte Aufhebung dieses Art. 37, Abs. 4, würde bewirken, dass in Zukunft die Pensionsversicherungskassen, welche denjenigen Lehrpersonen, die gemäss Art. 6 wegen Tbc. aus dem Schuldienst entlassen werden müssen, eine Pension ausgerichtet haben, den der staatlichen (kantonalen) Prämienleistung entsprechenden prozentualen Bundesbeitrag an die Pension nicht mehr erhalten.

Gegen die beabsichtigte Aenderung des Art. 37 erhob zuerst das Sanitätsdepartement des Kantons Baselstadt im Einverständnis mit dem Erziehungsdepartement beim eidg. Departement des Innern Protest und bat, von dieser Aenderung abzusehen. Gleichzeitig wurde auch das Bureau der Erziehungsdirektoren ersucht, die Angelegenheit zu behandeln. Dieses richtete seinerseits am 4. Mai 1936 eine Eingabe an das eidg. Departement des Innern, in welcher auf die schweren Unzukömmlichkeiten, welche die angekündigte Massnahme zur Folge haben müsste, hingewiesen wurde. Zugleich wurde schon damals in Aussicht genommen, die Angelegenheit in der nächsten Erziehungsdirektorenkonferenz zu besprechen.

In die Zwischenzeit fiel die eingangs erwähnte Eingabe des SLV und der SPR, in der auf Grund der vom Kantonalen Lehrerverein Appenzell A.-Rh. gemachten Erhebungen darauf hingewiesen werden konnte, dass die Durchführung des eidg. Tuberkulosegesetzes in den Kantonen ausserordentlich verschieden und die Regelung vielerorts noch ganz unbefriedigend ist. Der Berichterstatter, Herr Reg.-Rat Dr. Stampfli, bemerkt zu dieser Eingabe der beiden Lehrerverbände: «*Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass die von den eidgenössischen Behörden vorgesehene Subventionskürzung gerade das Gegenteil von dem bewirken müsste, was der SLV mit seiner Eingabe an die Erziehungsdirektorenkonferenz erstrebt.*»

Auf Grund von eingehenden Erwägungen kam das Bureau der Erziehungsdirektorenkonferenz dazu, die Konferenz einzuladen, die folgenden beiden Anträge anzunehmen:

1. Die Erziehungsdirektorenkonferenz nimmt mit Befriedigung Kenntnis von der Eingabe des Bureaus der Erziehungsdirektorenkonferenz an das eidg. Departement des Innern. Sie stellt fest, dass die vorgesehene Kürzung der eidgenössischen Subventionen an die kantonalen Unterstützungen den Vollzug äusserst wichtiger Bestimmungen des Tbc.-Gesetzes in Frage stellen könnte und dass sie auf dem Gebiete der Fürsorge für die an Tbc. erkrankten Lehrer einen bedauerlichen Rückschritt bedeuten würde.

2. Die strikte Handhabung von Art. 6 des Tbc.-Gesetzes ist von besonderer Wichtigkeit. Voraussetzung hiefür sind ausreichende Fürsorgemassnahmen für Lehrpersonen, die an Tbc. erkranken. Das eidg. Departement des Innern ist zu ersuchen, für die richtige Interpretation des Tbc.-Gesetzes bestimmte Normen aufzustellen.

Laut Protokoll der Erziehungsdirektorenkonferenz vom 16. September 1937 wurden diese Anträge stillschweigend angenommen. Die schweizerische Lehrerschaft kann mit dieser Behandlung der Angelegenheit sehr zufrieden sein. Es sei daher hier der Erziehungsdirektorenkonferenz und im besondern ihrem Berichterstatter der gebührende Dank für die rasche, sorgfältige und wohlwollende Erledigung ausgesprochen und der Wunsch angeschlossen, die angeregte Aufstellung von bestimmten Normen für die richtige Interpretation des Tuberkulosegesetzes möchte nicht zu lange auf sich warten lassen, damit in absehbarer Zeit festgestellt werden kann, die Frage sei nicht nur in neun, sondern in allen Kantonen gut gelöst.

Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch.*

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz

Sie versammelte sich Samstag, 4. ds., vormittags, im Hotel «Bär», Arbon. Nach Begrüssung der Mitglieder, Inspektoren, Vertreter des Seminars und ausserkantonaler Gäste erstattete der Vorsitzende, Herr *H. Fuchs*, Romanshorn, den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vorstandes und der Konferenz. Er wies u. a. darauf hin, dass das Lesebuch «Jugend und Leben», 2. Band, herausgegeben von der St. Galler Sekundarlehrerkonferenz im Frühling 1937, im kantonalen Lehrmittelverlag Aufnahme gefunden hat, ebenso der 2. Teil des Geometriebuches von Dr. Gassmann und Rudolf Weiss. Das «Jahrbuch 1937» enthält einen wertvollen thurgauischen Beitrag zur Buchhaltung: «Von Bilanz zu Bilanz», verfasst von Herrn *Aebli*, Amriswil. Die beiden Broschüren «Einführung in das Wesen der doppelten Buchhaltung», sowie «Uebungen und Aufgaben» hiezu, sind im Verlag unserer Konferenz erschienen und können von Herrn *Bunjes*, Sekundarlehrer in Eschlikon, bezogen werden. Die Zusammenarbeit mit den befreundeten ostschweizerischen Konferenzen war auch in diesem Jahr stets angenehm und wertvoll. Während des Berichtsjahres sind 6 Kollegen in unsere Körperschaft eingetreten, die zur Zeit 89 Aktiv- und 6 Ehrenmitglieder zählt. Einstimmig genehmigte die Versammlung den Jahresbericht des Präsidenten, dessen umsichtige Geschäftsführung namens des Vorstandes und der Kollegen durch Herrn Aebli, Vizepräsident, bestens verdankt wurde.

Den Nekrolog auf alt Sekundarlehrer Johann Huber, geb. 14. November 1860, gestorben 11. August 1937 in Bürglen, hielt Herr *K. Hugelshofer*, Sekundarlehrer in Steckborn. Noch einmal erstand das Lebensbild des stets hilfsbereiten, zeitaufgeschlossenen Menschen, Mitbürgers und Lehrers, der während 46½ Jahren in verschiedenen Schulgemeinden erfolgreich wirkte und manche Ehrenämter in Schule und Oeffentlichkeit bekleidete.

Während des Sommers und der Herbstferien besuchten die Lehrer für Freihandzeichnen einen von Herrn Prof. *Wagner*, St. Gallen, geleiteten Kurs in Weinfelden, der sämtliche Teilnehmer sehr befriedigte. Fraglos wurde dem Kunstfach neuer Impuls verliehen. In dankenswerter Weise hatte der Regierungsrat auf Antrag des Erziehungschefs, Herrn Dr. *Müller*, einen grössern Beitrag an die Auslagen bewilligt. In bezug auf das Schweizer Schulgesangbuch konnte der Vorstand die erfreuliche Mitteilung machen, dass es wahrscheinlich im Herbst 1938 erhältlich sein werde. Die Verfasser, die Herren *Feurer*, St. Gallen, *Fisch*, Kreuzlingen, *Kugler*, Schaffhausen und *Schoch*, Zürich, haben eine ideale Liedersammlung für die Jugend geschaffen. Die Konferenz beschloss daher einstimmig, das bisherige Gesanglehrmittel definitiv durch das neue zu ersetzen und es nach dem Erscheinen einzuführen. In kurzer Zeit werden ausser St. Gallen und Thurgau noch andere Kantone die Einführung des Schweizer Schulgesangbuches beschliessen.

Statutengemäss erfolgte hierauf die Wahl des Vorstandes. Herr *Fuchs*, der die Konferenz seit 6 Jahren in umsichtiger Weise leitet, wurde einstimmig für eine weitere Amtsdauer bestätigt, ebenso der übrige Vorstand. Der zurücktretende Aktuar, Herr *Leutenegger*, Kreuzlingen, dessen Tätigkeit volle Anerkennung fand, wurde durch Herrn Dr. *Huber*, Arbon, ersetzt.

Die Versammlung teilte sich hierauf in zwei Gruppen: eine sprachlich-historische und eine mathematisch-naturwissenschaftliche. In der ersten Sektion erläuterte Herr *Ribi*, Bischofszell, den Aufbau und die methodischen Grundsätze des *Lüscherschen Sprachlehrbuches*, das Diener der lebendigen Sprache sein will. Uebersichtlichkeit, anschauliche Sprache, grosse Anpassungsfähigkeit an den Interessenkreis des Sekundarschülers, zweckmässiger Hinweis auf den Dialekt, Beschränkung der Grammatik auf das unbedingt Erforderliche sind weitere Vorzüge dieses ausgezeichneten Lehrmittels, das nicht nur der Schule, sondern auch dem Alltag wertvolle Dienste leistet. Auf Beginn des Sommerkurses 1937 erschien im Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins das Lehrmittel «*Lernbüchlein für Französisch*», enthaltend die unregelmässigen Verben und ihre Verwandten im täglichen Sprachgebrauch, verfasst von *O. Müller*, Sekundarlehrer, Kreuzlingen. Das Buch, hauptsächlich für die kaufmännische Schule bestimmt, eignet sich auch für die III. Sekundarschulklasse. Von kompetenter Seite günstig beurteilt, empfiehlt auch der Rezensent, Herr *Möhl*, Arbon, die Aufnahme dieses Sprachbüchleins in den kantonalen Lehrmittelverlag.

In der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion äusserte Herr Dr. *Geissbühler*, Amriswil, neue Gedanken zum Stoffprogramm der Biologie. Als begeisterter, begeisternder Naturforscher und gründlicher Kenner der einschlägigen Literatur zeigt der Vortragende die hehren Ziele des Biologie-Unterrichts, der zum Naturschutz und zur Naturfreude, zur Selbstbetätigung und geistigen Selbständigkeit erziehen soll. Als vornehmste Aufgabe hat dieser Unterricht Ehrfurcht vor dem Schöpfer und den Geschöpfen zu wecken. In welcher Weise der Lehrstoff gesichtet werden kann, darüber soll in einer spätern Konferenz diskutiert werden. Die interessanten und sachlichen Ausführungen des Referenten wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen und von Herrn Sekundarschulinspektor Dr. *Tanner*, Frauenfeld, ergänzt und gutgeheissen. Wie der Biologie-Unterricht lebensnahe sein soll, so auch der Physikunterricht. Heute, wo der weltumspannende Flugverkehr beinahe etwas Alltägliches geworden ist und die Zeit nicht mehr fern sein wird, «wo das Schweizerkreuz im planmässigen Luftverkehr über den Atlantik fliegt», interessiert sich die Jugend um die Geheimnisse des Fliegens. In sehr klarer, anschaulicher und wissenschaftlicher Art hielt hierauf Herr *Wilhelm Fröhlich* [1]), Sek.-Lehrer, Kreuzlingen, einen Vortrag: «Zur Physik des Fliegens». Der initiative Pionier des Arbeitsprinzips auf naturwissenschaftlichem Gebiet hat in der Reihe der Kosmos-Baukasten einen Kasten für Luftfahrt herausgebracht, der die physikalischen Grundlagen des Fliegens in leichtfasslichen Versuchen erläutert. Sämtliche Referate wurden von den Vorsitzenden bestens verdankt. Nachher versammelte sich die gesamte Konferenz zum gemeinschaftlichen Mittagessen im Hotel «Bär», wo ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm, geboten von Kollegen und Schülern der III. Sekundarschulklasse, dem zweiten inoffiziellen Teil ein gemütliches Gepräge verlieh. *L.*

[1]) Siehe SLZ Nr. 9/1936. *Red.*

GEOGRAPHISCHE NOTIZEN

Zug und Zürich.

Infolge einer Bereinigung der Kantonsgrenzen zwischen den Gemeinden Cham und Maschwanden (Zürich) ist der Kanton Zug um 4000 m² grösser geworden. Diese Flächenveränderung kommt beim Gesamtausmass von 244,06 km² für den Kanton nicht zum Ausdruck, da sie nur die 3. Stelle ändert. Der Kanton bleibt weiterhin der kleinste der Schweiz. **

Wo sind die Schweizer niedergelassen?

Auf Ende des Jahres 1935 zählte man 285 205 im Auslande niedergelassene Schweizerbürger (ohne Doppelbürger), rund 27 000 weniger als im Jahre 1934 und minus 62 500 gegenüber 1928.

Welches sind nun die Länder, die unsern noch immer heimattreuen Eidgenossen Aufenthalt und damit meist auch Verdienst gaben? Wie die Statistik ausweist, steht naturgemäss unser altes Europa mit 204 854 (1934: 227 184) Schweizerbürgern weit an der Spitze der fünf Kontinente. Darunter nimmt das nachbarliche Frankreich, wo 100 000 Söhne Tells — vor Jahresfrist noch 120 000 — Unterkunft fanden, vor allen andern Staaten den absolut ersten Rang ein. In weitem Abstand, mit rund der Hälfte Frankreichs, nämlich 48 000 (50 000), finden wir das Deutsche Reich, gefolgt von Italien mit 16 300 (16 000) und Grossbritannien, 15 400. Einzig bei letzterem ist die Zahl der Schweizer in den vergangenen Jahren leicht angestiegen, während in den andern wichtigsten Staaten z. T. beträchtliche Abnahmen festgestellt werden müssen. Grössere Kontingente von Schweizerbürgern hielten sich auch in Belgien (5960), Oesterreich (4700) und Spanien (3700) auf. Eine immer noch beträchtliche Schar wackerer Eidgenossen, sie wird mit 1300 angegeben, ist in Russland anzutreffen.

Bei den übrigen Erdteilen finden wir Amerika, das 68 230 Bürger Helvetiens (1928: 83 140) beherbergte, führend. Davon waren allein 43 000 (1928: 49 900) in den USA; Argentinien wird von 11 600, Kanada und Brasilien von 4600 (1928: 8390) bzw. 4500 Schweizern bewohnt.

Von den in Afrika sich aufhaltenden 7871 (1934: 7351) Auslandsschweizern waren 2800 Gäste Algeriens, 1750 französisch Marokkos und 1130 Aegyptens. Asien konnte 2680 in unserm Lande Heimatberechtigte ernähren, Australien deren 1570.

Interessant wäre ein genauer Vergleich mit den in der Schweiz niedergelassenen Ausländern, doch fehlen uns die Zahlen für die entsprechende Zeitperiode. Anlässlich der letzten Volkszählung (1930) sind festgestellt worden: 134 561 Deutsche (378 ‰ aller Ausländer), 127 093 Angehörige Italiens (357 ‰), 37 303 Franzosen (105 ‰) und 21 933 Oesterreicher (62 ‰). Im Jahre 1935 wurden neu eingebürgert: 3587 Personen, wovon einzig 2014 auf Deutschland entfallen, Italien 1004, Frankreich 214. (Aus dem Schweiz. Kaufm. Zentralblatt.)

Vor kurzem geschrieben und schon veraltet.

Peking, genauer Pe King, d. h. nördliche Hauptstadt, ist nicht mehr Hauptstadt Chinas und seit 1927 durch Nanking, genauer Nan King, d. h. südliche Hauptstadt, ersetzt. Daher wurde der Name von Peking in *Pei Ping*. d. h. «nördlicher Friede», umgewandelt. «Nanking ist das Haupt Chinas, das viel ältere Peking bleibt aber sein Herz.» Einzelne Gesandtschaften haben den alten Sitz beibehalten und fahren mit der Bahn nach Nanking, einer der modernsten Städte der Welt. In Nanking steht das Mausoleum von Dr. Sun Yat-Sen, des ersten Präsidenten der chinesischen Republik. Der akademische Titel, der immer mit seinem Namen verbunden erscheint, kommt daher, dass er ursprünglich Arzt war. In Nanking liegt auch der «Heldenfriedhof», der 749 Namenlosen, die als erste für die Neugestaltung der chinesischen Republik gefallen sind. **

Kantonale Schulnachrichten

Stenographie und Schweizer Schulschrift.

Samstag, den 18. Dezember, versammelten sich in Zürich unter dem Vorsitz von Dr. E. Brauchli, Netstal. die Vertreter des Allgemeinen Schweiz. Stenographenvereins, der Schweiz. Stenographielehrervereinigung und der Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung. Ein gemeinsam ausgearbeiteter, methodischer Lehrgang für die Ueberleitung der Schweizer Schulschrift zur Stenographie wird demnächst im Druck erscheinen und Schulschriftfreunden und Stenographen gute Dienste leisten. Eine unfruchtbare Fehde ist durch das glückliche Resultat dieser einigenden Zusammenarbeit beigelegt worden. *Bv.*

Appenzell A.-Rh.

An der am 8. Dezember in Waldstatt abgehaltenen *Bezirkskonferenz* der Lehrer des *Hinterlandes* sprach Herr Bopp, Herisau, über die Veranstaltung von *Heimattagen in den Schulen.* Nach lebhafter Diskussion, an der sich auch Herr Schulinspektor Scherrer beteiligte, beschloss die Konferenz, dem Wunsche der Landesschulkommission entsprechend, es solle alljährlich in jeder Schule ein Heimatschutz-Tag veranstaltet werden; von der Festsetzung eines bestimmten, für alle Schulen verbindlichen Tages soll jedoch abgesehen werden. Nach Erledigung des Haupttraktandums wurde über die Gestaltung der neu herauszugebenden *Schulzeugnisse* diskutiert. *r.*

Bern.

Zur Vermehrung des *Handfertigkeitsunterrichts* schreibt die Direktion des Unterrichtswesens den Schulgemeinden:

«Im Kanton Bern haben bis jetzt ausser den Städten verhältnismässig nur wenige Gemeinden den Handfertigkeitsunterricht für Knaben eingeführt. Die Unterrichtsdirektion hat des öfteren die Einführung dieses Unterrichtsfaches empfohlen und auch die Möglichkeit geschaffen, den Gemeinden an die Anschaffungskosten der Werkstatteinrichtungen Beiträge verabfolgen zu können. Nach Art. 12 des Gesetzes über die Besoldungen der Lehrerschaft an den Primar- und Mittelschulen beteiligt sich überdies der Staat mit der Hälfte an den Besoldungen für den Handfertigkeitsunterricht.

Die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform unterbreitet nun einen Vorschlag, der zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichts wesentliche Erleichterung bringen kann. Durch ihre Vermittlung ist es möglich, dass Gemeinden versuchsweise eine Werkstattausrüstung *mieten* können und so in der Lage sind, gegen Entrichtung eines bescheidenen Mietzinses die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts probeweise vorzunehmen. Ueber die Einrichtung der Werkstatt (Hobelbänke, Werkzeug) stellt die genannte Vereinigung Angaben für ganz einfache Verhältnisse und solche für die üblichen Werkstätten zur Verfügung.

Voraussetzung für die Erteilung von Handfertigkeitsunterricht für den Lehrer ist der Besitz eines in einem schweizerischen oder kantonalen Lehrerbildungskurs erworbenen Ausweises.»

(Präsident der Vereinigung für Handarbeit und Schulreform ist Lehrer Rudolf Rolli, Bern.)

Glarus.

Glarner Sekundarlehrerkonferenz vom 11. Dezember 1937. Das Haupttraktandum bildete ein Referat von Herrn Erziehungsdirektor *J. Müller,* Näfels, über seinen Entwurf zu einem *neuen Schulgesetz.* Der Referent erwähnte die vielen Veränderungen, die das alte, aus dem Jahre 1873 stammende Gesetz erfahren hatte. Der Entwurf ist eine interessante Zusammenfassung dieser Errungenschaften, kann aber angesichts der seit Jahren bestehenden ungünstigen Wirtschaftslage nicht weit über die bisherigen Fortschritte hinausgehen. Es wurde denn auch in der Diskussion die Ansicht geäussert, dass die gegenwärtige, infolge der Krise stark materialistisch eingestellte Zeit nicht günstig sei, um die ideellen Forderungen eines neuen Gesetzes durchzubringen. Die Konferenz sprach aber die Bereitwilligkeit aus, an allen Vorarbeiten für ein neues

Schulgesetz tatkräftig mitzuarbeiten, in der Erwartung, dass die definitive Gestaltung in eine günstigere Zeit fallen möge. *Bl.*

Graubünden.

Zu einer Interpellation in der letzten Grossratssession, welche die letzten Musiklehrerwahlen an der Kantonsschule kritisierte, erklärte sich der Interpellant von der erhaltenen Auskunft durch den Erziehungschef nicht befriedigt. Sie hat aber offenbar das Ergebnis, dass man die Erziehungskommission, die aus drei Mitgliedern besteht, in absehbarer Zeit auf 5 Personen erweitern wird und mit mehr Kompetenzen bei Wahlen ausstattet. *h.*

An einem Elternabend in *Davos-Platz* sprach der langjährige frühere bündnerische Erziehungschef, Herr Ständerat *Laely*, über Schulfragen der Gegenwart, verschiedene Probleme sowie die Schriftfrage, die Orthographiereform, die staatsbürgerliche Erziehung, die Erziehung der Schüler für den Luftschutz in den Kreis seiner Betrachtung ziehend. Er stellte zum Schlusse die Frage, ob Davos nicht eine Mittelschule gründen sollte, da für viele der Besuch einer auswärtigen zu kostspielig sei. **

St. Gallen.

Am 9. Dezember ist in St. Gallen Herr Nationalrat Dr. Albert *Mächler* im 70. Lebensjahre gestorben. Er gehörte seit 1902 dem st.gallischen Regierungsrate an und war vom 1. Juli 1930 bis 30. Juni 1936 Leiter des st. gallischen Erziehungswesens. Als solcher betrachtete er die Revision des Erziehungsgesetzes als das Hauptziel seiner auf stetigen Fortschritt bedachten Tätigkeit. Die unterdessen erfolgte Verschärfung der Wirtschaftskrise verhinderte die Durchführung des längst nötigen Revisionswerkes. Trotz der Ungunst der Zeit erzielte der ausserordentlich willensstarke Magistrat doch manchen Fortschritt im Schulwesen. Er war einer der bedeutendsten st. gallischen Staatsmänner der letzten Jahrzehnte gewesen. *ø*

Am 1. Dezember tagte die *Lehrerschaft* der Landgemeinde des Bezirkes *Rorschach* in Tübach. Herr K. Bischof, Rorschacherberg, hielt einen anregenden Vortrag über «Erziehung in Elternhaus und Schule». An der Versammlung wurde die Beibehaltung der schriftlichen Prüfungen in der 6. und 8. Klasse befürwortet. — Am 5. Dezember veranstaltete das *Seminar Mariaberg-Rorschach* ein Konzert, in dem ausschliesslich Kompositionen *schweizerischer* Tonsetzer zur Aufführung gelangten. Das Konzert legte beredtes Zeugnis ab von der tüchtigen musikalischen Schulung der Seminaristen durch die beiden Musikprofessoren Max Zehnder und Paul Schmalz. *ø*

Spezialkonferenz Wartau-Sevelen. Die Lehrerschaft der Gemeinden Wartau und Sevelen versammelte sich am 8. Dezember im Schulhaus Azmoos zur ordentlichen Vierteljahreskonferenz. Sonst ist es in diesem Kreise üblich, dass die Konferenzarbeit, also in erster Linie die Referate, von Kollegen aus dem eigenen Kreise gehalten werden. Diesmal war es Herr Dr. *Ernst Saxer*, Turnlehrer in Zürich (früher Primarlehrer in Oberschan), der einen sehr interessanten Vortrag über *Turnen, Sport und Schule* hielt. Er zeichnete zuerst einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Sports. Sehr interessant waren die Angaben über wissenschaftliche Messungen und Untersuche am Körper des Sportlers. Die gegenwärtige Lage des Turn- und Sportwesens streifend, verweilte der Referent längere Zeit bei der brennenden Frage des turnerischen und militärischen Vorunterrichts unserer Jugend und verlangte auch die allgemeine Einführung des Mädchenturnens. Sehr anregend waren die vorzüglichen Ausführungen über die Gestaltung des Turnbetriebes, besonders im Winter in Gegenden mit ungünstigen Turnverhältnissen (Fehlen von Hallen, Geräten usw.), wie sie leider bei uns grösstenteils bestehen. Er konnte überzeugend nachweisen, dass auch hier ein fruchtbares Schulturnen möglich ist.

Die rege Aussprache befasste sich zum Teil mit grundsätzlichen Fragen des vorangegangenen Referates und ging aber auch in ganz besondere Gebiete der Praxis ein. *n.*

Mogelsberg. Der *Mogelsberger Schulstreit* dürfte durch den neuesten Entscheid des Bundesgerichtes seinen endgültigen Abschluss gefunden haben. — Unsere höchste schweizerische Rechtsinstanz hat den Entscheid des st. gallischen Regierungsrates, es sei auf den Gemeindebeschluss vom 25. Oktober 1936 — der die Aufhebung der konfessionellen und die Einführung der bürgerlichen Schule festlegte — nicht zurückzukommen, geschützt und den dagegen eingereichten Rekurs *einstimmig abgewiesen.* — Ob das nun wohl genügen wird? *S.*

Gossau. Die Bezirkskonferenz versammelte sich im «Quellenhof» in Gossau unter der umsichtigen Leitung von Lehrer *Ruckstuhl*, Andwil. Sie besprach dabei die vom KLV gestellte Aufgabe: «*Die sittlichen Gefahren unserer Jugend und die Mittel zu deren Bekämpfung*» und fand eine glänzende Lösung, indem die HH. Bezirksschulräte *Fr. Dähler*, Anstaltsvorsteher in Abtwil, und Bezirksarzt Dr. *Krähenmann* tiefschürfende Referate hielten; der erste sprach vom Standpunkt des erfahrenen Erziehers, der zweite vom ärztlichen Gesichtspunkt aus. Die beiden Vortragenden behandelten das heikle Problem in echt christlichem Geiste, zum Urquell alles Lebens hinweisend, ohne den alles menschliche Streben Stückwerk bleiben muss. — Auch die anschliessende Diskussion stand auf erfreulichem Niveau. — Nach Erledigung einiger Geschäfte (Totenehrung, Protokoll, Kassa) musste die arbeitsreiche Tagung geschlossen werden; Verschiedenes wurde auf die im Januar in Engelburg stattfindende Konferenz verschoben. — Für eine Bezirkskonferenz ist ein halber Tag entschieden zu kurz. *Sch.*

Zug.

Die Sektion Zug des Schweizerischen Lehrervereins hielt letzten Samstag, den 4. Dezember, im «Schweizerhof» ihre Jahresversammlung ab. Die Traktanden waren die statutarischen und Neuwahlen, darauf folgte ein Lichtbilder-Referat von Herrn Sekundarlehrer *J. Müller*, Cham. Die Geschäfte wurden rasch erledigt, da der alte Vorstand in seiner Vollzahl wieder für eine Amtsdauer bestätigt wurde. Der Lichtbildervortrag wurde im Neustadtschulhaus abgehalten. Das Thema lautete: «Meine Tunesienreise vom 4. bis 17. April 1937». In schönen Worten sprach Kollege Müller über die vielen, interessanten Erlebnisse, die er auf seiner Reise in afrikanisches Gebiet gemacht hatte. Mancher Zuhörer wünschte sich auch die Gelegenheit und die notwendigen Silberlinge zu einer derartigen Wanderung über Land und Meer, um auch über das Pflanzen- und Tierreich, über das Geologische

und die verschiedenen Auffälligkeiten der Bevölkerung fremder Gegenden so anschaulich sprechen zu können. Lichtbilder und eigene Aufnahmen ergänzten die trefflichen humorbelebten Worte. Dank dem Referenten! *J. R.*

Zürich.

Der Regierungsrat hat Sekundarlehrer Dr. Hans Hoffmann, Privatdozent an der Universität Zürich, zum Titularprofessor ernannt. Wir beglückwünschen unsern Kollegen zu dieser ehrenvollen Beförderung. — Hatte sich Dr. Hoffmann in seiner Dissertation über den Stukkateur G. B. Barberini und in seiner Habilitationsschrift «Die Anfänge des Barock in Mailand» mehr kunsthistorischen Aufgaben des Auslandes gewidmet, so wandte er sich in der Folge der Erforschung schweizerischen Kunstgutes zu. Sehr bekannt sind seine inhaltsreichen Bände über «Bürgerbauten» und «Rat- und Zunftstuben». In einer vorzüglichen, wohldokumentierten Studie erfasste er «Die klassizistische Baukunst in Zürich» — eine besonders verdienstliche Arbeit in Anbetracht der immer mehr verschwindenden Werke jener Epoche. Dem auf Ende dieses Jahres erscheinenden Neujahrsblatt, das den Kreuzgang des Zürcher Grossmünsters behandelt, darf man mit freudiger Erwartung entgegensehen; auch diese Schrift wird sich, wie alles was aus Hans Hoffmanns Feder stammt, auszeichnen durch umfassende Sachkenntnis, wissenschaftliche Gründlichkeit und restlos klare Sprache. *M. F.*

Verhandlungen der Kreisschulpflege Glattal vom 3. Dezember 1937. An Stelle von zwei Verwesereien an der Primarschule schlägt die Pflege der Zentralschulpflege einstimmig zwei tüchtige, erfahrene Lehrkräfte zur Wahl auf Frühjahr 1938 vor. — Mit der Wahl von Kindergärtnerinnen soll vorläufig noch zugewartet werden, damit vor allem die zürcherischen Kindergärtnerinnen berücksichtigt werden können, deren Ausbildung nächsten Frühling beendet sein wird. — Der Schulplan 1938/39 wird durchberaten und genehmigt. — Im Schulkreis Glattal bestehen gegenwärtig 30 Abteilungen für den Spielnachmittag und 10 Abteilungen für den erweiterten Turnunterricht mit insgesamt 1226 Schülern. — 22 Gesuche zur Ausrichtung von Stipendien an Schüler der III. Sekundarklassen werden zur Weiterleitung an die Zentralschulpflege empfohlen.

Schulkapitel Horgen. Am 11. Dezember fand im Sekundarschulhaus Horgen die letzte Kapitelsversammlung des Jahres statt. Nach einem Eröffnungswort des Vorsitzenden, Sekundarlehrer Paul Schoch, Thalwil, hielt Primarlehrer A. Keller, Thalwil, einen Nachruf auf seinen verstorbenen Kollegen Jakob Angst. Die Begutachtung des Geometrielehrmittels der 5. und 6. Klasse ergab die einmütige Auffassung, das bisherige Lehrmittel solle nicht mehr neu aufgelegt, sondern auf bisheriger Grundlage umgearbeitet werden. Im weiteren gelangten die Berichte der einzelnen Stufenkapitel und des Lehrerturnvereins durch die betreffenden Präsidenten zur Verlesung. Nachdem die Rechnung der Kapitelsbibliothek gutgeheissen worden war, und der Präsident die Vorschläge für Kapitelsvorträge, Preisaufgaben und Bücheranschaffungen bekanntgegeben hatte, ergriff Prof. Dr. *Stettbacher*, Zürich, das Wort zu einem fesselnden Vortrage über die «Grundzüge der nationalsozialistischen Pädagogik». Die mit gespannter Aufmerksamkeit angehörten Ausführungen werden zu gegebener Zeit wahrscheinlich in der SLZ veröffentlicht werden, weshalb sich eine Zusammenfassung des eindringlichen Vortrags erübrigt. *L.*

Schulkapitel Meilen. Das Hauptstück der Tagung vom 4. Dezember in Küsnacht bildete eine grosse Stunde weltgeschichtlicher Betrachtung von Herrn Nationalrat Th. Gut in Stäfa: Orientierung im politischen Umbruch. — In glänzender, bildkräftiger Rede unterstrich der ausgewiesene Kenner der politischen Materie, der auf dem Markt des politischen Geschreis immer in erster Linie im Gegner den Menschen anspricht, die hohe Auffassung Platos, dass Politik das Ineinanderweben der Seelen ist.

In ehrendem Nachruf gedachte hierauf Herr Sekundarlehrer Bringolf des vor einer Woche hingeschiedenen, 83jährigen Seniors des Kapitels, alt Sekundarlehrers Jak. Weber in Männedorf, des erfolgreichen Lehrers und stillen Gelehrten, der sich besonders in der Erforschung der Moose wissenschaftliche Anerkennung erworben hat.

Nach klaren Ausführungen von Herrn Schwarzenbach, Uetikon, pflichtete sodann das Kapitel in seiner Begutachtung des Geometrielehrmittels für die 5. und 6. Klasse den Anträgen der Kapitelsreferentenkonferenz zu. Endlich wohnten die Kollegen Lehrübungen bei, die von den Herren Hörnlimann, Bresin und Stocker durchgeführt auf den verschiedenen Stufen die Vermittlung mathematischer Erkenntnis in vorzüglicher Weise demonstrierten. *F. St.*

Schulkapitel Pfäffikon. In einem humorvollen Vortrage sprach Herr Heinrich Baumann, Weisslingen, in der Mundart zu den Kapitularen. Er legte so recht klar, wo die Mundart hingehört, dass beides, Mundart und Schriftsprache, rein gesprochen werden muss, nicht aber die Mundart mit Schriftsprachausdrücken vermengt werden soll. Die Mutter muss dem Kinde diese Sprache vermitteln, in dieser Sprache bildet sie sein Gemüt. Die Schule kann sich dieser Sprache bedienen in den unteren Klassen, in den oberen in gemütsbildendem Unterricht wie biblischer Geschichte und Sittenlehre. Die Schule muss aber in der Hauptsache die Schriftsprache pflegen, um so die Kulturgüter aller Deutschsprechenden zu vermitteln. Das Kapitel nahm einstimmig die Anträge der Referentenkonferenz an, was soviel heisst: Es bleibt betreffs Mundart in der Schule wie bis anhin, einzig, dass mit der Zeit der mundartliche Lesestoff auf den verschiedenen Schulstufen in besonderen Heften gemehrt werden soll.

Im Geometrielehrmittel (Referent: Herr Felix Schmid, Effretikon) der 5. und 6. Klasse soll ein Kompromiss Huber-Heller gemacht werden. Im neuen Büchlein sollen auch die Bezeichnungen der Winkel usw. gleich denen im Sekundarschulgeometrielehrmittel sein, auch soll das Schülerheft durch ein erweitertes Lehrerheft ergänzt werden. Das Kapitel schloss sich einstimmig den Thesen der Reallehrerkonferenz an.

Herr Kunstmaler Robert Wettstein aus Illnau schmückte den Versammlungsraum mit einigen seiner guten Bilder aus. Es waren z. T. Oelgemälde, Zeichnungen und Radierungen. Aus allen diesen Bildern spricht eine Beherrschung des malerischen und zeichnerischen Könnens. Was seinem Talente besonders liegt, sind die Kinderporträts, sei es in Bleistift, Farbstift oder Oel. *-l-.*

Das neunte Schuljahr im Elsaß

Man muss schon an die Zeit zurückdenken, da in Elsass-Lothringen die ersten interkonfessionellen Schulen aufgetan wurden, um auf eine schulpolitische Bewegung zu stossen, die die Gemüter in ähnliche Wallung brachte wie der Streit um die Einführung des neunten Schuljahres für Knaben (SLZ 1937, Nr. 6). Durch ein Gesetz vom 6. August 1936 wurde die Schulzeit in Frankreich für Knaben und Mädchen um ein Jahr verlängert, d. h. die Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Altersjahr ausgedehnt. Für die drei Departemente Oberrhein, Unterrhein und Mosel erwies sich eine Sonderregelung als notwendig, da die Volksschule von den Mädchen wie in den übrigen Teilen des Landes vom 6. bis 13., von den Knaben aber bereits vom 6. bis 14. Altersjahr, also während 8 Jahren besucht wurde. Diese Einrichtung stützte sich auf ein Schulstatut, das auf eine kaiserlich-deutsche Ministerialverordnung zurückgeht, eine Verordnung, die ihrerseits auf der sog. Loi Falloux von 1850 fusst. Als Elsass-Lothringen durch den Friedensvertrag von Versailles Frankreich wieder angegliedert wurde, ging die Republik u. a. die Verpflichtung ein, an der bestehenden Schulordnung nichts zu ändern. Das hatte damals vor allem den Sinn, auf die Einführung der Laienschule zu verzichten und die Zweisprachigkeit des Unterrichtes beizubehalten. Dementsprechend wurde das Schulwesen der drei neuen Departemente auch nicht dem Unterrichtsministerium unterstellt, sondern einem der Ministerpräsidentschaft angegliederten Unterstaatssekretariat zugeteilt. Diese Ordnung bedeutete keineswegs einen Idealzustand — die «Ecole Libératrice» bezeichnete sie einmal als ein trauriges Privilegium —; es verging denn auch sozusagen kein Jahr, ohne dass es wegen der Besoldungsverhältnisse oder wegen des religiösen Unterrichts zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen wäre. Die tiefen Gegensätze zeichneten sich auch im Lehrkörper ab. Die aus dem Innern Frankreichs seit 1925 an die interkonfessionellen Schulen berufenen Lehrkräfte stehen in ihrer grossen Mehrheit auf dem Boden des Syndicat National, während die an Bekenntnisschulen tätigen oder vom Sonderstatut sonst noch profitierenden Kollegen ebenso eifrig ihren Standpunkt verfechten. Die beiden Gruppen schieden sich jedesmal besonders scharf in einen «cadre général» und einen «cadre local», wenn Wahlen von Lehrervertretern vorzunehmen waren. Während aber die Anhänger des Syndicat National die Stimmenzahl stets zu heben verstanden, gerieten sie diesen Sommer erstmals ins Hintertreffen, da sich die in konfessionellen Verbänden organisierten Kollegen (unter ihnen auch die Lehrschwestern) anlässlich der Wahlen der Lehrervertreter in die Generalräte mit dem neutralen Groupement professionnel zu einer Einheitsfront gegen die Mitglieder des Syndicat National verbanden.

Die Niederlage des Syndicat National ging zum grössten Teil auf das berüchtigte Dekret vom 10. Oktober 1936 zurück, welches das Gesetz über die Schulzeitverlängerung für Elsass-Lothringen so interpretierte, dass in den wiedergewonnenen Departementen die Schulzeit für die Knaben bis und mit dem vollendeten 15. Altersjahr ausgedehnt werden solle. Die politische Presse berichtete seinerzeit ausführlich über den Streit, der in einer wahren Kulturkampfstimmung geführt wurde. Léon Blum, damals noch Ministerpräsident, lehnte es jedoch des bestimmtesten ab, auf die Entscheidung zurückzukommen. Von der Regierung aus wurde gesagt, dass die Zweisprachigkeit (zwei Stunden Deutsch pro Woche) und der dem allgemeinen Unterricht eingefügte Religionsunterricht (vier Stunden wöchentlich) es durchaus rechtfertige, wenn die Knaben in Elsass-Lothringen die Schule ein Jahr länger besuchen als die Schüler des übrigen Frankreich, zudem sei diese Schulzeitverlängerung ein wirksames Mittel im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. In den drei östlichen Departementen, vor allem natürlich in klerikalen Kreisen, sah man jedoch in der Sonderbehandlung einen versteckten Angriff auf den überlieferten Schultypus. Denn — argumentierte man — wenn der zweisprachige Unterricht und die in den allgemeinen Stundenplan eingegliederte religiöse Unterweisung Anlas geben, die Schulzeit um ein Jahr zu verlängern, wird es nicht an Eltern fehlen, die an Stelle der zweisprachigen konfessionellen Schule die Ecole laïque einzuführen wünschen.

Während die Schulzeitung für Elsass-Lothringen entsprechend der Zusammensetzung des neutralen Groupement professionnel sich in der Beurteilung der Streitfrage einer starken Zurückhaltung befliess, nahmen die konfessionellen Organe und die Ecole Libératrice leidenschaftlich Partei. Die Gegner des neunten Schuljahres wurden als Reaktionäre, nationalistische Klerikale, hitlerisierende Autonomisten usw. bezeichnet. Im innern Frankreich waren die Meinungen schon von Anfang an gemacht, und das entschiedene Entweder-Oder, d. h. 9 Jahre Schulpflicht mit Zweisprachigkeit und Religionsunterricht oder 8 Jahre Schulpflicht mit dem Programm der Ecole laïque, vor das Léon Blum den Kanonikus Müller, Senator im Departement Unterrhein, stellte, fand nicht nur in der ihm nahestehenden Presse des Front Populaire freudige Zustimmung.

Um so grösser ist nun die Ueberraschung, dass das Verwaltungsgericht, das sich letzthin, gestützt auf die Appellation eines Strassburger Bürgers, mit dem Dekret zu befassen hatte, den Standpunkt des Appellanten einnahm. Noch merkwürdiger war, dass der Regierungsvertreter (le commissaire du gouvernement) in den Partei-Verhandlungen zugab, dass die Verordnung vom 10. Oktober 1936 eine Kompetenzüberschreitung darstelle, da das Gesetz vom 9. August 1936 wohl die Schulzeit um ein Jahr verlängerte, zugleich aber auch festsetzte, dass die obligatorische Schulzeit nicht über das 14. Altersjahr hinausgehen dürfe (der betr. Abschnitt lautet: «L'instruction primaire est obligatoire, pour les enfants des deux sexes, agés de 7 à 14 ans révolus»). Gestützt auf diese Bestimmung stellte Kommissar Lagrange selbst den Antrag, die Regierung möchte eingeladen werden, das Dekret zu annullieren. Das Verwaltungsgericht schloss sich dieser Auffassung an, und schon am 3. Dezember 1937 leistete der Staatsrat der Einladung Folge. So fiel das neunte Schuljahr in Elsass-Lothringen.

Es konnte nicht ausbleiben, dass zur Erklärung der auffälligen Haltung des Regierungskommissars nach politischen Hintergründen gesucht wurde. «Drückte Lagrange die Auffassung der Regierung Chautemps aus, deren Vizepräsident Léon Blum ist?» fragt die Ecole Libératrice in ihrer neuesten Nummer. «Sollte die zweite Regierung der Volksfront sogar in dieser Angelegenheit die Entschliessungen der ersten verleugnen? Dann müsste man an allem verzweifeln, und wir wagen es nicht zu glauben.» Bereits wird die An-

regung gemacht, das neunte Schuljahr statt auf dem Verordnungsweg durch ein Gesetz wieder einzuführen oder dann die Laienschule für die wiedergewonnenen Provinzen verbindlich zu erklären. Sollte es so weit kommen, würden hochinteressante Debatten in Aussicht stehen. *P.*

† Johann Hermann, Chur

Am 30. November verschied in Chur Lehrer *Johann Hermann*. Geboren 1878 in Fläsch, verlebte er in seinem Heimatort Jugendzeit und Schuljahre, um 1894 ins Seminar Chur einzutreten. Er war zuerst Lehrer in Jenins, nach einem Jahre in Waldstatt und von 1901 bis 1908 in Trogen. Dort widmete er sich besonders der Körpererziehung und dem Turnen. Er wurde kantonaler Oberturner und Präsident der Vorunterrichtskommission. 1908 zog es ihn in seinen Heimatkanton, nach Chur. Auch hier war er in und neben seinem Berufe für Körperpflege und sportliche Ausbildung tätig. Er war technischer Leiter und Präsident der Vorunterrichtskommission, Mitglied der technischen Kommission des Kantonalen Turnvereins, Oberturner des gleichen Vereins, auch dessen Präsident, Leiter der Damenriege und des Damenturnvereins Chur, Gründer und Präsident der Kantonalen Damenturnvereinigung und einer Jugendorganisation des SAC, dazu Redaktor der Bündnerischen Turnblätter. Seine Arbeit und Hingabe fanden Anerkennung durch viele Ehrenmitgliedschaften.

Trotz schwerer Schicksale in der Familie und so reicher Arbeitsleistungen war seine Gesundheit bis vor fünf Jahren eine ausgezeichnete. Da packte ihn eine Brustfellentzündung, an der er seither ständig litt. Alle Pflege, alle Kuren vermochten ihn nicht herzustellen. Vor zwei Jahren nahm er seinen Rücktritt. Nur wenige Stunden Stenographie an der Handelsschule behielt er bei. An einer Lungenentzündung, die ihn am 24. November anfiel, erlosch sein arbeits- und erfolgreiches Lehrerleben. Er ruhe in Frieden! *h.*

Kurse

Volkshochschule Zürich. Im zweiten Quartal des Wintersemesters führt die Volkshochschule 12 neue Kurse durch über die Finanzlage der Schweiz, Versicherungsrecht, Arbeiterschutz, aktuelle Zürcher Bauprobleme, Figuren der Weltliteratur, Psychologie, Herzkrankheiten, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, Donau und Nil, Oasenlandschaften, Steppen und Wüsten in Nordafrika, Einführung in die Gesteinskenntnis (mit Uebungen im Bestimmen von Mineralen und Gesteinen). Auskunft und Anmeldungen bis 24. Dezember und ab 3. Januar im Sekretariat, Münsterhof 20.

Kleine Mitteilungen

Scheinbare Kleinigkeiten.

«Am Gurten bei Wabern verletzte sich ein 16jähriges, vor der Konfirmation stehendes Mädchen beim Skifahren so schwer am Halse, dass es bald darauf im Inselspital, wohin es sofort übergeführt wurde, verblutete. Vermutlich hat sich das Mädchen durch eine unglückliche Bewegung mit dem Skistock in den Hals gestossen.»

Der Unglücksfall liegt schon einige Jahre zurück, möge er aber für alle Skiläufer und Skilauflehrer eine ernste Warnung sein, es mit solch scheinbaren Kleinigkeiten wie der Stockhaltung genau zu nehmen! Die Stöcke sind vor allem zum Bergansteigen notwendig; bei der Abfahrt braucht man sie nur in besonderen Fällen, die technisch genau zu üben sind (Kristiania mit Stockeinsatz). Sonst aber werden sie einfach als Ballast mitgetragen (nicht nachschleifen), um sie bei Gelegenheit wieder zur Hand zu haben. In der normalen Abfahrt liegen die Hände bei hangenden Armen neben den Oberschenkeln, je tiefer die Stellung gewählt wird, um so weiter kommen die Arme nach vorn. Die Stöcke werden aber in jeder Stellung mit den Schneetellern immer nach hinten getragen; die Arme sind lang gehalten (gedehnte Beugemuskulatur) und die Hände bleiben immer weitab vom Gesicht. Paraden, bei Störung des Gleichgewichtes oder bei Terrainverschiedenheiten, sind durch Schwerpunktsverlagerungen, durch Hüft- und nicht durch Armarbeit auszuführen. Ruhige Beherrschung und sichere Führung des Körpers, wobei die Arme ruhig mitgehen, ist von allem Anfang an zu guter Angewöhnung wichtig. Ohne Stöcke üben ist ein gutes Mittel, um sich eine gute Fahrtechnik anzugewöhnen. Wer mit den Stöcken durchs Gelände «rudert», der ist einem Ertrinkenden vergleichbar, der sich an Strohhalmen halten möchte. Aus «Die Körpererziehung», Nr. 11/12, 1937.

Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 35.

Ausstellung 24. September bis Jahresende:

Lebendige Schule

Neues Singen — Die Schweizer Schulschrift — Der Schulfunk — Turnen und Wandern — Erziehung zum Schönen (Kindergarten und Mädchenhandarbeit) — Hauswirtschaftsunterricht.

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. *Montag geschlossen.* Eintritt frei. Primarschüler haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Am 1. Weihnachtstag, 25. Dezember und Neujahrstag bleibt die Ausstellung geschlossen.

Neue Bücher

W. Dennert und H. Feldkamp: *Die Beziehungen der Lebewesen zur Umwelt.* 140 S. mit 76 Abbildungen und 88 Aufgaben. Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster. RM. 2.—.

Urs Bürgi: *Die militärische Jugendvorbereitung in ausländischen Staaten und in der Schweiz.* 47 S. Verlag: Adolf Flury, Bern. Brosch. Fr. 1.65.

Emmanuel Mounier: *Das personalistische Manifest.* 294 S. Jean-Christophe, Verlag, Zürich. Kart. Fr. 2.50.

Anna Siemsen: *Spanisches Bilderbuch.* 88 S. mit 26 Bildern. Verlag: Editions Nouvelles Internationales, Paris. Fr. 3.80.

Josef Kastner: *Zum Berufsbeginn.* Eine Lebensfibel für 14jährige. 96 S. Leykam-Verlag, Graz. Brosch. RM. 1.60.

Franziska Baumgartner: *Der Jugendliche und das Berufsleben, aus Untersuchungen an schweizerischen Lehrlingen.* 128 S. Verlag: E. Baumgartner, Burgdorf.

Ph. Schmid-Ruedin: *Vom beruflichen Nachwuchs im Kaufmannsstand.* 16 S. Verlag des Schweiz. Kaufm. Vereins, Zürich. Brosch. Fr. —.50.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

Schweizerischer Lehrerkalender.

Der 43. Jahrgang (1938/39) findet wieder allerorten freudigen Anklang. Die Auflage ist aber noch nicht ganz verkauft. Bestellungen richte man an das Sekretariat des SLV. Der praktische Kalender kostet nur Fr. 2.75. Reinertrag zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. *Der Leitende Ausschuss.*

Mitteilung der Redaktion

Im Bericht über die Verhandlungen der Staatlichen Schulsynode Baselstadt (Nr. 51) wurde unterlassen mitzuteilen, dass für die Primarschule Herr Gottfried Gehrig als offizieller Vertreter seiner Stufe ein Votum abgab.

Schriftleitung: **Otto Peter**, Zürich 2; **Dr. Martin Simmen**, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Neuzeitliche, praktische

AUSBILDUNG

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst [Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen], Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähriger Bestand der Lehranstalt. Prospekt und Auskunft durch die Beratungsstelle der

Handelsschule Gademann, Zürich
Gessnerallee 32

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** vorbereitung
Handelsdiplom

NEUVEVILLE Ecole supérieure de commerce
Höhere Handelsschule

Kaufmännische Abteilung *für Jünglinge und Töchter. Abteilung für* **Sprachen und Haushaltung** *für Töchter. Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Sorgfältige Erziehung und Aufsicht. Schulbeginn* **April.** *Mitte Juli:* **Französischer Ferienkurs.** — *Programme und Auskunft durch die* **Direktion.**

MUSIKNOTEN-DRUCK

nach geschriebenen oder gedruckten Vorlagen, in anerkannt bester Ausführung. Fabrikation von *Noten-, Millimeter- u. Logarithmenpapieren.*

ED. AERNI-LEUCH / BERN

1136

Töchterinstitut

La Romande

Vevey (Genfersee)

Absolut sprachfertig. Französisch in Wort und Schrift. Expertisen. Diplom. Fremdsprachen und Musik. Wohlorganisierte, erstklassige Handelssektion (Diplom). Haushaltungsabteilung. Ferienkurse. Nur amtliche Lehrkräfte. Sport. Billige Preise. Rechtzeitige Anmeldung empfehlenswert (im Frühling wurden wegen Platzmangel zirka 70 Töchter abgewiesen). Prospekte.

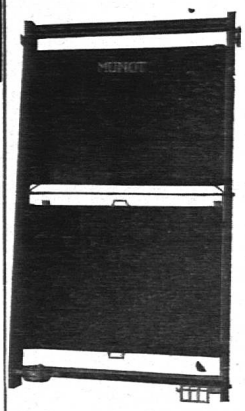
Montreux Villa Bella

Pensionnat. Ecole ménagère. Enseignement individuel et méthodique. Prix modéré. Références. - Mme Nicole, direct.

Musiknoten

Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft! 1335

A. Stehlin, Basel, Lichtpausanstalt, Spitalstr. 18.



Schulwandtafeln
Stahlrohrschulbänke
Lehrmittel
Meßgeräte

fabrizieren wir in Ia. Qualität

Maßstabfabrik Schaffhausen AG., Schaffhausen

Töchterpensionat, Sprach- und Haushaltungsschule
SCHÜLLER-GUILLET
YVONAND am Neuenburgersee

Französisch, 6- und 12monatige Haushaltungs- u. Kochkurse mit abschließendem Zeugnis. Verlangen Sie Prosp.

Französisch-Schule (Suggestive Methode)

2 Stunden täglich. Konversation. Handelskorrespondenz. Erfolg garantiert. Vorteilhafte Bedingungen. Referenzen.

„La Chaumière" - Villiers (Neuchâtel)
Dipl. Lehr.: A. Christen-Lozeron.

MORGES · Höhere Töchter-Privatschule
Genfersee 99. Jahrgang
Spezielle Klasse für das gründliche Studium des Französischen (evtl. Diplom). — Moderne Sprachen und praktische Kurse. — Schulbeginn: *April 1938.*
Auskunft: Frl. *B. Mercier,* Dir.

---

embru Schulmobiliar aus Stahlrohr
Embru-Werke A.-G. Rüti (Zch.)

Die Druckerei unseres Vereinsorganes empfiehlt sich bestens zur sorgfältigen Ausführung und prompten Lieferung von Drucksachen jeder Art:

Adresskarten	Quittungen
Briefbogen	Rechnungen
Memoranden	Kataloge
Postkarten	Jahresberichte
	Einladungskarten
Prospekte, Broschüren	Mitgliederkarten
Jubiläumsschriften	Reglemente, Statuten
in erstklassigem Ein-	Verträge, Tabellen
und Mehrfarben-	Vereins- und
Buch- oder	Familiendrucksachen
Kupfertiefdruck	Buchbinderarbeiten

AG. FACHSCHRIFTEN-VERLAG & BUCHDRUCKEREI / ZÜRICH 4
Stauffacherquai 36–40 Telephon 51.740

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland . . .	Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck des Verlags VIII 889.*

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich,* Stauffacherquai 36-40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

Bestempfohlene Hotels und Pensionen für die Winterzeit!

AIROLO HOTEL BAHNHOF

Inmitten eines herrlichen, schneereichen Skigebietes. Funi-Schlittenseilbahn nach Nante. Zentralh. Kalt- und Warmwasser. Butterküche. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 34. Neue Kegelbahn. Billardzimmer. Neuer Bes.

Andermatt

Sport-Hotel und Restaurant **SONNE**

Im Chalet „Pension Eigerblick" in

Grindelwald

geniessen Sie herrliche und frohe Ferientage. Gut geheiztes Haus. Gut gepflegte Küche. Preis Fr. 7.50, Heizung und Kurtaxe inbegriffen. Teleph. 185. **Frau Moser-Amacher, Pension Eigerblick, Grindelwald.**

Pension Bellevue Hohfluh-Hasliberg

Prächtige Sonnenlage. Ein Ferienaufenthalt in unserem Skigebiet, 1000—1800 m, wird auch Sie begeistern. Bei vorzüglicher Unterkunft und Verpflegung nehmen wir auch Schüler-Skikurse auf, zu mässigen Preisen. Verlangen Sie gef. Preise und Prospekte.
Telephon 4.07. **Fam. Tännler.**

Skihaus „Iltioshang"

Telephon Unterwasser 74.181
Empfiehlt sich besonders kleinen Gruppen. 12 Betten, 10 Heulager. Pension Fr. 5—5.50. Weekend- und Pauschalpreise.
Frau **M. Elsener-Kaufmann.**

St. Beatenberg

die Sonnenterrasse des Berner Oberlandes.

Erholungsheim Firnelicht

Ruhige Pension am Tannenwald, sonnige Balkonzimmer. Rein vegetarische Küche, auf Wunsch Fleisch und jede Diät, Rohkost. Pension Fr. 8.— bis 9.50

Heimelige Ferien

Gute Erholung nach arbeitsreichen Wochen

im Chalet Semperviva
Waltensburg / Bündner Oberland

Herrliche Skigelände. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) von Fr. 7.— an.

Winter-Mäntel
120.– 110.– 100.– 90.– 80.– 75.– 60.– 55.– **50.-**

Winter-Anzüge 110.– 100.– 90.– 80.– 70.– 60.– **50.-**

Sport-Anzüge reinwollen, dreiteilig d. h.
Veston und zwei Hosen 100.– 90.– 75.– 65.– **55.-**

Gute Herrenkonfektion

Jede gewünschte Extra-Anfertigung durch unsere Abteilung Masskonfektion

Zürich — Sihlstrasse 43

Gleiche Geschäfte mit gleichen Preisen in Arbon, Hauptstrasse; Basel, Gerbergasse 70; Chur, Obere Gasse; Frauenfeld, Oberstadt 7; St. Gallen, Neugasse 44; Glarus, Hauptstrasse; Herisau, zum Tannenbaum; Luzern, Bahnhofstr.-Ecke Theaterstr.; Olten, Kirchgasse 29; Romanshorn, Bahnhofstrasse; Schaffhausen, Fronwagplatz 23; Stans, Engelbergerstrasse; Winterthur, Marktgasse 39; Wohlen, Zentralstrasse; Zug, Bahnhofstrasse; Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Landesbibliothek Bern

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES

INSTITUTES ZUR FÖRDERUNG DES

SCHUL- UND BILDUNGSWESENS

UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG

BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

VIERUNDDREISSIGSTER JAHRGANG **1937**

A.-G. FACHSCHRIFTEN-VERLAG & BUCHDRUCKEREI, ZÜRICH

Inhaltsverzeichnis des Pestalozzianums 1937

Zur Pestalozziforschung.

Seite

Der Pestalozzianer Johann Jakob Fitzi 1
Ein Schüler Hermann Krüsis: Dekan Heinrich Jakob Heim v. Gais (1828 bis 1892) 9
Pestalozzis Zuruf an die vormals demokratischen Kantone 13
Vom appenzellischen Seminar zur dänischen Volkshochschule 14
Oberrichter Samuel Schnell über Pestalozzi 17
Pestalozzi und die Mundart 18
Pestalozzi im Urteil der neueren pädagogischen Literatur 20
Pestalozzi in Schweden 23
Carl Justus Blochmann 26

Aus dem Pestalozzianum.

Ausstellungen 3
Neue Bücher 3, 8, 10, 15, 20, 27
Zur japanischen Schulausstellung im Beckenhof 5
Die Tätigkeit des Pestalozzianums im Jahre 1936 7
Jahresrechnung 1936 des Pestalozzianums 16
Schenkung 20

PESTALOZZIANUM
MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

24. DEZEMBER 1937 34. JAHRGANG • NUMMER 6/7

Pestalozzi in Schweden

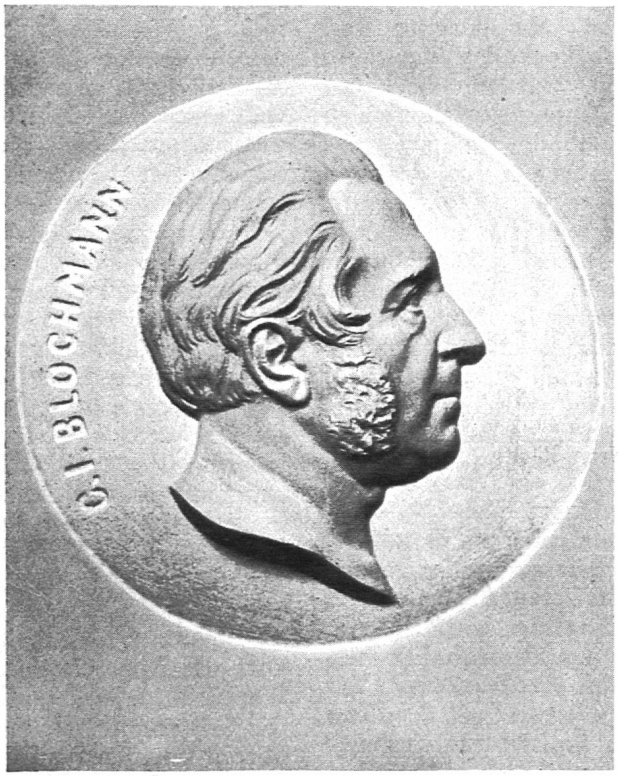
Es scheint, dass die erste schwedische Schrift über Pestalozzi 1803 in Lund herauskam. Der Verfasser war ein Arzt, *E. Z. Munck af Rosenschöld*, der Johann Iths «Amtlichen Bericht über die Pestalozzische Anstalt» gelesen hatte und nun die schwedische Allgemeinheit auf die neue Unterrichtsmethode aufmerksam machen wollte. Diese Schrift soll ins Dänische übersetzt worden sein, ist aber weder in der einen noch in der andern Sprache mehr vorhanden. Es ist auch möglich, dass es sich nur um einen Aufsatz handelt, der in einer schwedischen und dann in einer dänischen Zeitschrift erschienen ist. — Der königliche Sekretär *Samuel Rosenstein* besuchte als erster Schwede Pestalozzi in Burgdorf (sehr wahrscheinlich 1803). Er war von drei südschwedischen Gutsherren geschickt worden, die sich für Pestalozzi sehr interessierten. Der eine von ihnen, *Rutger Maclean*, beauftragte darauf Rosenstein, auf seinem Gut Svaneholm pestalozzische Schulen einzurichten.

Ein grösseres Verdienst um die Verbreitung pestalozzischer Ideen kommt *C. F. Viereck* zu. (Dieser hatte in Greifswald und Berlin Philosophie studiert.) Auch er reiste in die Schweiz zu Pestalozzi, wiederum auf die Kosten eines Privatmannes. 1804/05 gründete er eine pestalozzische Schule, deren Lehrer er selbst ausgebildet hatte. Sie fand grosse Anerkennung und wurde später zu einem Institut erweitert. Viereck gab dann als Rektor der Elementarschule in Gävle verschiedene Lehrbücher für den deutschen und französischen Unterricht heraus, in denen er die Grundgedanken Pestalozzis — Anschauung und Nachbildung — praktisch zu verwirklichen suchte.

In den «Notizen und Erinnerungen» [1]) eines Grafen *H. G. Trolle-Wachtmeister* steht eine kurze Notiz über Pestalozzi, den er in Yverdon 1804 besucht hatte.

In *C. U. Broocmann* endlich finden wir den ersten eigentlichen Pestalozzibiographen in Schweden. In pädagogischer Absicht machte er eine Studienreise durch Deutschland und besuchte den 60jährigen Pestalozzi in Yverdon. In seinem Buch «Bericht über Deutschlands Lehranstalten» [2]) erzählt er in grosser Verehrung von ihm. Er gibt eine Biographie Pestalozzis und einen kurzen Ueberblick über seine Werke und Ideen (vor allem Anschauungslehre). Die späteren Pestalozzi-Biographen berufen sich mehr oder weniger alle auf Broocmanns Angaben.

Mit dem Jahre 1805 fing die Uebersetzertätigkeit an, deren Uebersicht am Schluss chronologisch geordnet folgt.



Carl Justus Blochmann
1786—1855
Mitarbeiter Pestalozzis in Yverdon, 1809—1816

Im Anschluss an ihre Uebersetzung der Elementarbücher veröffentlichten *Bruzelius* und *Agardh* zwei Aufsätze über Pestalozzi, die aber nicht von Bedeutung sind. Allerdings betätigte sich Agardh praktisch in der Schulpolitik und trug, unter dem Einfluss Pestalozzis stehend, viel zur Besserung des Volksschulunterrichtes bei.

Ungefähr zur gleichen Zeit (1811) erschien ein Artikel des Erzbischofs *Lindblom*, «Gedanken über Pestalozzis Erziehungssystem» [3]), in dem er verschiedene Einwände gegen Pestalozzi erhob. Er erklärt sich nicht einverstanden damit, dass die Behandlungsweise allen Schülern gegenüber dieselbe sei, ferner findet er die Unterrichtsmethode allzu mechanisch, und schliesslich äussert er seine Bedenken darüber, dass die Schullehrer nicht mehr zu wissen brauchten, als in den Lehrbüchern stehe.

1808 übersetzte *C. S. Collnér* Struwes Auszug des «Emile», und als grosser Pestalozzi-Bewunderer wies er im Vorwort auf Pestalozzi und dessen Methode. Später veröffentlichte Collnér noch drei Artikel mit stark pestalozzischem Einschlag.

L. Hammarsköld befasste sich in seiner Schrift «Ueber die merkwürdigen Erziehungsvorschläge des 18. Jahrhunderts und deren Einfluss auf den Geist der Zeit» [4]) mit dem System dreier Pädagogen, nämlich Rousseau, Basedow und Pestalozzi. Von Pestalozzi benutzte er die ins Schwedische übersetzten Elementar-

[1]) Anteckningar och minnen, hrsg. von Elof Tegnér.

[2]) Berättelse om Tysklands undervisningsverk, ifran dess äldsta intill närvarande tider. Stockholm 1807. Teil IV, 75 S.

[3]) «Tankar om Pestalozzis uppfostringssystem» Tidning i blandade ämnen 1811.

[4]) «Om adertonde arhundradets märkvärdiga uppfostringsförslag och deras inflytande pa tidslynnet.» Nya handlingar ag Kongl. Wettenskaps- och Witterhetssamhället i Göteborg. 1817.

bücher und setzte sich dann im speziellen mit der Rechnungsmethode auseinander. Von persönlicher schlechter Erfahrung beeinflusst, kritisierte er sie scharf. Er meint, die Methode sei nichts weniger als neu, sondern von Rochow schon lange in seinen Volksschulen gebraucht worden. Eine rechtfertigende Antwort folgte darauf von *P. R. Svensson* in seinem «Bericht über die Bell-Lancasterschen Unterrichtsmethoden» [5]).

Grösseren Einfluss infolge seiner Lehrtätigkeit übte dann *J. J. Ginchard* aus, ein Schüler Pestalozzis aus Landeron. Wenn auch in seinen «Lehrbüchern der französischen Sprache [6]) Einflüsse Pestalozzis nicht so leicht festzustellen sind, so stützte er sich in seinem Buch «Linearzeichnen nach Pestalozzis Methode» [7]) ganz auf Pestalozzi. Er sagt sogar, dass diese Methode von Pestalozzi in seinem Institut selber angewandt worden sei; sie werde besonders den Müttern, die ihren Kindern den ersten Unterricht geben wollen, empfohlen.

Es zeigt sich klar, dass bis zu diesem Zeitpunkt das Pestalozzi-Studium in Schweden sehr einseitig war. Die Person Pestalozzis und sein Werk, das ausserhalb des Feldes der Pädagogik liegt, wurden überhaupt nicht in Betracht gezogen. Das Interesse richtete sich einseitig auf die Unterrichtsmethode, und zwar als «Methode», als fertig konstruiertes Gebilde, das man mit mehr oder weniger Erfolg anwenden könne. Durch das auch in Stockholm gefeierte Jubiläum 1846 nun trat natürlicherweise die Person Pestalozzis mehr in den Vordergrund, was sich in den nach 1846 erschienenen Schriften bemerkbar macht. Im folgenden wird eine Uebersicht über diese Literatur gegeben. «Pestalozzi der Schulmann» könnten die meisten der Schriften und Reden überschrieben werden. Nur wenigen Verfassern gelingt es, Pestalozzis Persönlichkeit in ihrer ganzen, umfassenden Bedeutung festzuhalten.

Pestalozzi-Literatur seit 1846.

Nach der Jahrhundertfeier in Stockholm (12. 1. 1846) kam eine kleine Schrift heraus, die das genaue Programm derselben mit allen Gesangseinlagen und Trinksprüchen usw. enthält. Die Feier wurde in Anwesenheit des Kronprinzen und anderer hoher Persönlichkeiten abgehalten und mit einem grossen Festmahl beendet. Der erste Vortrag [8]) von *P. E. Svedbom* feiert Pestalozzi als Mann des Volkes und Erzieher der Menschheit. Nach einem kurzen Ueberblick über Pestalozzis Leben, im besonderen werden die Jugend und die Einflüsse Bodmers, Lavaters und Rousseaus erwähnt, erinnert Svedbom an die Pflicht, Pestalozzi, der sich für die Idee der Menschheit opferte, kennenzulernen. Er weist auf Broocmann hin. Der zweite Vortrag «Einige Worte über Pestalozzis Erziehung und Unterricht» [9]) von *A. Nattsén* fasst das, was bei Diesterweg und Raumer über dieses Thema steht, kurz zusammen. Bemerkenswert ist, dass im Anhang der kleinen Schrift zum ersten Mal ein vollständiges Verzeichnis der bisher erschienenen Werke Pestalozzis folgt und ebenfalls die Bekanntgabe der Gründung eines pädagogischen Vereins [10]).

1867 schrieb *P. Waldenström* eine kurze Abhandlung «Joh. Heinr. Pestalozzi und seine Arbeit zur Besserung des Unterrichts» in die pädagogische Zeitschrift [11]). Als Vorbild diente dem Verfasser J. Ramsauers «Kurze Skizze meines pädagogischen Lebens». Er benutzte die Gelegenheit, den Lehrern Pestalozzi als Vorbild eines unermüdlichen und fleissigen Schulmeisters vorzuhalten. Es folgen viele Einzelheiten aus dem Anstaltsleben in Burgdorf und Yverdon nebst Beschreibungen von Pestalozzis Mitarbeitern. Die «Fehler» des Meisters — kurzsichtige Vorschriften für Schüler und Mitlehrer — werden ziemlich eingehend besprochen.

«Ueber die «Anschauung» bei Pestalozzi» [12]) von Gustaf *F. Lönnbeck* kam in Helsingfors als akademische Abhandlung heraus [13]). Der Verfasser stellt fest, dass man den Kern in Pestalozzis Werken noch nicht kenne. In seiner streng wissenschaftlich aufgebauten Abhandlung geht er so vor: er nimmt einige zentrale Gedanken aus Pestalozzis Pädagogik heraus und untersucht sie in ihrem inneren Zusammenhang. Das heisst: er verfolgt Pestalozzis oft verwirrende Terminologie in die verschiedensten Textstellen. Die erläuterten Begriffe werden dann, gemäss ihrer inneren Entwicklung, soweit es möglich ist, in Tabellen schematisch dargestellt.

In einer «Folge von Lebensbildern aus der Geschichte der Pädagogik» [14]) gibt *C. W. Kastmann* eine kurze Biographie Pestalozzis. Quelle ist hauptsächlich Diesterweg. Der Verfasser zitiert oft. Die Streitigkeiten in Yverdon werden mit Zurückhaltung behandelt. Pestalozzis Bedeutung in pädagogischer Hinsicht sei, dass er die allgemeine Bildung als Ausgangspunkt für jede Standes- und Berufsbildung fordere.

Am 11. Januar 1896 fanden in Stockholm und Malmö Pestalozzifeste statt. Der Vortragende in Malmö war Dr. *A. Stenkula*, dessen Rede «Henrik Pestalozzi» [15]) veröffentlicht wurde. Pestalozzi wird im Zusammenhang mit seinem Jahrhundert dargestellt. Beschreibung der politischen Lage und der erwachenden revolutionären Regungen. Der Bericht über das damalige Unterrichtswesen soll das Verständnis für Pestalozzis ungeheure Leistung wecken. Dessen Biographie folgt als Entwicklung von der empfindsamen Jugendzeit über das Unglück auf dem Neuhof zum eigentlichen Werk. «Lienhard und Gertrud» werden besprochen. Die Leistung Pestalozzis, meint der Verfasser, sei nicht so sehr neuschaffend im Gebiete des Denkens — dasselbe sei schon von Rousseau und Comenius schärfer formuliert worden — sondern rein im Gebiete der Tat, der Praxis.

Die Zeitschrift «Verdandi» brachte im ersten Heft des Jahrganges 1896 die Rede von Otto *Salomon*, die am Pestalozzifest in Stockholm in der wissenschaftlichen Akademie gehalten worden war. Sie erschien im Separatdruck unter dem Titel «Vor und nach

[5]) «Berättelse om Bell-Lancasterska undervisningssätten». 1817.

[6]) «Läroböcker i franska spraket».

[7]) «Linearteckning efter Pestalozzis metod».

[8]) «Föredrag till tecknande af hans lefnadsöden och personlighet» (Vortrag zur Skizzierung seines Lebensschicksals und seiner Persönlichkeit).

[9]) «Nagra ord om Pestalozzis angaende uppfostran och undervisning».

[10]) Pedagogiska Föreningen i Stockholm.

[11]) «Joh. Heinr. Pestalozzi och hans arbete för undervisningens förbättrande».

[12]) «Om askadningen» hos Pestalozzi». Helsingfors 1886 (98 Seiten).

[13]) Diese Schrift wie alle in Helsingfors erschienenen (vergl. Ruin und Castén) stammen aus dem Geistesgute des schwedischen Volksteiles in Finnland. Diese schwedisch sprechende Bevölkerung ist geistig weitgehend mit Deutschland verbunden. Bezeichnenderweise sind in der Pestalozzi-Bibliographie von Israel die in Helsingfors erschienenen Schriften erwähnt, schwedische aber nicht. In Verbindung mit dem Namen Pestalozzi sind in Finnland zuerst die beiden Namen Odert Gripenberg und Uno Cygnaeus zu nennen.

[14]) Lifsbilder ur pedagogikens historia «Johann Henrik Pestalozzi». (19 S.), Stockholm 1887.

[15]) (41 S.) Malmö 1896.

Pestalozzi» [16]). Der Inhalt ist ein Vergleich zwischen Anfang und Ende des Jahrhunderts, betreffend Lehrerbildung (heute umfassende Bildung im Vergleich zu Krüsis Erlebnissen), Schulraum (dumpfer Schulraum früher — heute Schulpalast), Unterricht (früher Katechismenlesen — heute mehrere Fächer, Handfertigkeit usw.). Pestalozzi wird als oberster Lehrer und Erzieher hingestellt, dem ein jeder nacheifern müsse. Das Ganze ist also eine nicht über das Praktische hinausgehende Ansprache an die Lehrer; von Pestalozzi selber ist wenig die Rede.

Im gleichen Heft steht ein Aufsatz von *Uffe* (= Anna Sandström) «Pestalozzi als experimentierender und erfindender Pädagog» [17]). Es wird nachgewiesen, dass Pestalozzis Theorien auf empirischen Studien beruhen. Ihn selber, als einen Heiligen unter den Pädagogen, könne man mit dem heiligen Franziskus vergleichen.

Ebenfalls im Gedächtnisjahr brachte die pädagogische Zeitschrift in Finnland einen Artikel von Wald. *Ruin* «Pestalozzi, ein Genie der Menschenliebe» [18]). Der Verfasser macht auf den eminenten Einfluss Pestalozzis auf sein Jahrhundert aufmerksam, das, ein Jahrhundert des Militarismus, des äusseren Fortschrittes, von ihm zu einem Jahrhundert der Volksbildung gestempelt worden sei. Auf der Idee der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft der Menschheit habe er sein Programm entwickelt, dessen Reformgedanken die Bande einer 2000jährigen Pädagogik gesprengt hätten. Diese Revolution sei der politischen, der französischen, gleichzusetzen. Nach der Revolution sei dann Pestalozzis Zeit gekommen, jetzt, wo das Volk zur Selbständigkeit und Freiheit erzogen werden musste. Es sei ein Beweis für Preussens Staatsklugheit, dass es Pestalozzi so viel Aufmerksamkeit geschenkt und gewusst habe, dass das nationale Verjüngungswerk bei seiner Bildungsidee anfange. (Vergl. Fichtes Reden.) Durch einige kennzeichnende Skizzen versucht dann der Verfasser den innern Zusammenhang von Pestalozzis Biographie, die eine klassische Erzieherbiographie sei, darzustellen.

Von der oben genannten Anna *Sandström* erschien in «Verdandi» ein Artikel «Pestalozzi als praktischer Erzieher» [19]). Es war der Autorin daran gelegen, wieder an Pestalozzi als den praktischen Erzieher zu erinnern. (Zusammenfassung aus Morf.)

1901 erschien in Helsingfors ein Buch von Zach. *Castrén* «Johan Henrik Pestalozzi, der Vorkämpfer der Volksaufklärung» [20]), das nach einem 1900 gehaltenen Ferienkurs zusammengestellt war. Inhalt: Kurzer Ueberblick über die Geschichte der Volksbildung, angefangen bei Karl dem Grossen über Luther zu Pestalozzi. Die Biographie Pestalozzis ist dargestellt als die Geschichte eines guten Herzens.

In einem kleinen Buch über Pestalozzi und Fröbel schrieb Otto *Salomon* das Kapitel über Pestalozzi [21]). In seinen mit persönlichen Erinnerungen an Stans, Birr usw. geschmückten Erzählungen legt der Verfasser ein Bekenntnis zu Pestalozzi ab. Eingeflochten sind mehrere Fabeln.

H. Larsson geht in seiner Schrift «Rousseau und Pestalozzi in den pädagogischen Auseinandersetzungen unserer Zeit» [22]) von der Frage aus, die er als sehr aktuell erachtet: Rousseau oder Pestalozzi? Er nimmt das pädagogische Programm Rousseaus aus dem «Emile» und vergleicht es mit dem Pestalozzis in «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt», Punkt um Punkt. Er kommt unter anderem zu der Entdeckung (schon Agardh und Bruzelius deuteten darauf hin), dass die Gymnastik von Ling die genau gleiche Methode wie Pestalozzi verfolge. Ling habe sie ebenfalls von der Natur gelernt. Der Autor findet überhaupt, dass Pestalozzis Methode mit Vorteil für Gymnastik, die in gewisser Weise ein Drill sei, anzuwenden sei. Er empfiehlt deshalb für die Elementarklassen, wo es darauf ankomme, sich Fertigkeiten anzueignen, Pestalozzis Methode. Rousseaus Methode hingegen komme für Zeichnen, freie Bewegung, überall da, wo man aus der Situation heraus handeln müsse, in Frage. Ebenfalls also für intuitiv-wissenschaftliches Arbeiten.

1911 erschien «Johann Heinrich Pestalozzis Leben, Wirksamkeit und Grundsätze» von Karl *Kastmann*. Inhalt: Zusammenfassung der damaligen Lage, im besonderen des Unterrichtswesens in Zürich. Ausführliche Biographie. Eingehende Behandlung der Lehrtätigkeit in Burgdorf.

Im «Schwedischen Archiv für Pädagogik» erschien 1918 ein wichtiger Beitrag «Pestalozzi und Herbart», der dann auch als Sonderdruck herausgegeben wurde. Der Verfasser ist Reinhold *Geijer*. Der erste Teil über Pestalozzi ist betitelt «Johann Heinrich Pestalozzi, der Philantrop und Patriot, der Kinderfreund und Schulmeister». Es handelt sich um die Wiedergabe von Vorlesungen «Ueber Pestalozzi», die 1893 in Upsala gehalten worden sind. Inhalt: Uebersichtliche Darlegung, wie sich Pestalozzis Theorien folgerichtig aus den praktischen Erfahrungen ergeben. Sein Leben werde von einem patriotisch-philantropischen Pathos getragen. Hinweis auf seine lebendige Religiosität. Genialer Reichtum an Phantasie und neuen Ideen. Ungeheurer Impuls. Versuch einer Uebersicht über Pestalozzis Gedanken, die schwer zusammenzufassen seien, da er eine rastlos suchende Seele gewesen sei und selber sein Gedankensystem nie als fertig und abgeschlossen betrachtet habe. Vergleiche zu Rousseau: Pestalozzis religiöse Richtung hebt ihn über Rousseaus naturalistische Anschauung. Der Autor meint, dass Pestalozzi, meist als Vater des Anschauungsunterrichtes gepriesen, nicht so sehr in dieser Hinsicht epochenmachend gewirkt habe, als vielmehr durch seinen Hinweis auf das Verhältnis Mutter-Kind und noch mehr dadurch, dass er den Unterricht auf der Kenntnis der menschlichen Seele aufbaue. Dass Pädagogik nichts anderes als angewandte Psychologie sei, das sei das neue.

In «Verdandi» von 1927 schrieb Erik *Bjelvenstam* einen Artikel «Schweden und Pestalozzi» [25]). Es ist eine Art Verteidigungsschrift. Anfangs weist der Verfasser darauf hin, dass in Israels Bibliographie kein

[16]) «Före och efter Pestalozzi», en bild fran seklets början och seklets slut.

[17]) «Pestalozzi som experimenterande och uppfinnande pedagog».

[18]) «Pestalozzi, ett människokärlekens snille» ped. tidskrift i Finland. Helsingfors 1896. 28 S.

[19]) «Pestalozzi som praktisk uppfostrare. Stockholm 1898. 29 Seiten.

[20]) «Johan Henrik Pestalozzi. Folkupplysningens förkämpe. Helsingfors 1901. 112 S.

[21]) «Johann Heinrich Pestalozzi». Stockholm 1904. 54 S. 2. Teil: «Fröbel» von Kastmann.

[22]) «Rousseau och Pestalozzi i vara dagars pedagogiska brytningar». Referat och reflexioner. Lund 1910.

[23]) «Johann Heinrich Pestalozzi, hans lefnad, werksamhed och grudsatser». Stockholm 1911. 109 S.

[24]) Svenskt Arkiv för Pedagogik «Pestalozzi och Herbart». Band 4, 1918.

[25]) «Sverige och Pestalozzi», Verdandi 1927. 1. Heft, 43 S.

schwedisches Werk verzeichnet sei und will nun beweisen, dass auch in Schweden das Interesse für Pestalozzi von jeher gross gewesen sei. Ausführlich behandelt er die ersten Pestalozzi-Kenner und Gründungen von pestalozzischen Schulen. Die Zusammenfassung hört mit dem Jahre 1846 auf.

Die anlässlich des Pestalozzi-Festes 1927 gehaltene Rede von Volksschulinspektor Dr. *K. Nordlund* erschien in einer Schulzeitschrift [26]) unter dem Titel «Pestalozzi». Es wird ein Vergleich mit den frühern Pestalozzi-Feiern gezogen und darauf hingewiesen, dass Pestalozzi etwas versunken sei und dass leicht die Ansicht herrsche, er werde überschätzt. Der Verfasser versucht nun, ihn nicht als Schulmeister, sondern als Kulturphilosoph seiner Zeit darzustellen, der in seinem Denken mit den philosophischen wie auch politischen und religiösen Strömungen seiner Zeit in Verbindung gestanden sei.

«Pestalozzi redivivus» nennt Emilia *Fogelklou* ein Kapitel in ihrem Buch «Schulleben und Seelenleben» [27]). Sie berichtet vor allem über die Tätigkeit Pestalozzis in Stans und von seinem Verhältnis zu den Kindern.

Als letzte der neueren Pestalozzi-Publikationen kam 1929 ein umfangreicher Aufsatz von Prof. Albert *Lilius*, «Pestalozzi», in der Sammlung «Natur und Kultur» heraus [28]). In kleineren Kapiteln wird über die damalige Lage in der Schweiz, Pestalozzis Leben und über seine Tätigkeit berichtet. Im letzten Kapitel werden seine pädagogischen Ansichten kurz dargelegt.

Lor Zietzschmann-Wyss.

Uebersetzungen:

1805, A. Soyaux: «Pestalozzi, dess lär-metod och lär-anstalt», übersetzt von D. Kullberg. Leider ist es eine teilweise recht schlechte Uebersetzung.

1812 kommt in Lund eine Uebersetzung der Elementarbücher heraus, d. h. von 2: Buch der Mütter und ABC der Anschauungslehre der Massverhältnisse, unter dem Titel: Pestalozzis Elementarböcker, övers. af Agardh och Bruzelius. Diese Bücher werden zuerst von Maclean auf Svaneholm gebraucht. Weiter folgen nur noch:

Pestalozzis Lienhard och Gertrud, förkortad och översatt af Nyherup, Stockholm 1863.

Lienhard och Gertrud övers, af Sophie Elkan, född Salomon, Göteborg 1890.

Huru Gertrud undervisar sina barn övers. af Otto Salomon. Göteborg 1895.

Anlässlich der Pestalozzi-Feier:

Pestalozzi i Stans af Fedor Sommer övers. af Centralstyrelsen fran Sveriges allmänna folkskollärarföreningens arskrift 1896.

Schliesslich noch die Abendstunde eines Einsiedlers: Enslingens aftonstund övers. af Nelander. Lund 1901.

Im ganzen sind also nur 4 Werke Pestalozzis ins Schwedische übersetzt, ein geringer Teil. Es mag dies mit ein Grund sein, dass die Mehrzahl der Pestalozzi-Biographen nicht viel mehr als «Lienhard und Gertrud» gelesen haben und im übrigen aus den Werken Diesterwegs, Morfs, Seyffarths, Hunzikers und Raumers «Geschichte der Pädagogik» schöpfen.

Carl Justus Blochmann (1786—1855)

(Zum Bild auf Seite 23.)

Das vorstehende Bildnis Carl Justus Blochmanns ist uns vom Verleger Wilhelm Oldenbourg in München in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt worden. Interessant sind einige familiengeschichtliche Mitteilungen, die ich ebenfalls Herrn Oldenbourg verdanke. Eine Tochter Blochmanns, Johanna, geboren 1827, vermählte sich 1850 mit Dr. Carl F. Haccius, der 1853 ein Erziehungsinstitut für Knaben in Lancy bei Genf gründete. Bei dieser Tochter in Genf starb Carl Justus Blochmann 1855. Sein Brief-Nachlass kam später an das Pestalozzianum; er harrt hier noch der eingehenden Bearbeitung. Aus diesem Nachlass stammt ein Brief Johannes von Muralts an Blochmann, der hier folgen mag. Muralt hatte neben Blochmann an Pestalozzis Institut in Yverdon gewirkt, aber schon 1811 dieses Institut verlassen, um eine Pfarrstelle in Petersburg zu übernehmen. Nach einer Reise durch Deutschland schreibt er an Blochmann:

St. Petersburg, den 2. November 1822.

Mein theurer Freund Blochmann.

Ich sage Ihnen vor allem den herzlichsten Dank für die mir in Dresden bewiesene Freundschaft, es hat mich innig erfreut, Sie dort als glücklicher Haus-Familien-Vater, in einem segensreichen Wirkungskreis gefunden zu haben. Grüssen Sie von mir Ihre Frau, Krug, Vogel und den Pestalozzianer [Senn]. Nun gleich zu dem Geschäfte: Die mir übergebenen Arregon-Christalle habe ich dem Akademiker, Staatsrath Ritter Scherer, cf. Wassiliostrow, 7. Linie, im Hause der Akademie der Wissenschaften, abgegeben, der grosse Freude hat, mit Ihnen in Verbindung zu treten, und durch die erste Gelegenheit Ihnen schöne Sachen schicken wird. Er bittet Sie, mit ihm zu correspondieren und erwartet einen Brief von Ihnen. —

Ein Collegienrath Ritter von Arnold, angestellt beim Finanz-Minister Gurieff hat in Dresden einen Sohn, der halb taubstumm ist, und wie Sie aus einliegendem Briefe ersehen, an des verstorbenen Langes Stelle, einen ihn besorgenden Freund in Dresden sucht. Ich habe Herrn Arnold von Ihnen gesprochen; kann es Ihnen conveniren den jungen Menschen zu sich zu nehmen und denselben nach des Vaters Wunsche zu besorgen, so schreiben Sie es mir, etwas ausführlich, in einem Briefe, den ich dem Manne vorlegen kann. Können und wollen Sie den Jüngling nicht zu sich nehmen, so haben Sie die Güte, uns einen andern Mann vorzuschlagen, dem er mit allem Vertrauen übergeben werden könnte. Sie erweisen mir gewiss den Gefallen, den Knaben bei Prof. Richter aufzusuchen und zu prüfen, um mit Kenntnis des Subjekts und seiner Bedürfnisse uns Antwort geben zu können. Wir danken Ihnen zum voraus für alle Bemühungen, die Sie deshalb haben werden.

Ich bin, wie Sie wissen, ganz allein und Gott sei Dank sehr glücklich bis hieher gereist. Sagen Sie diess, wenn Sie Gelegenheit haben, dem jungen Herrn Wieser beim Hofjuwelier Pödterl, wie auch, dass er hier erwartet werde, nebst meinem freundlichen Grusse. Ich bin nun wieder ganz in den alten Geschäftskarren eingetreten; diess fällt mir zwar schwer, allein man fügt sich in seine Pflicht. — Dass ich den Seegen einer so herrlichen Reise genossen habe, entschädigt mich für jede Entbehrung und jede bittere Erfahrung, die ich hier zu tragen habe. Leben Sie glücklich, theurer Freund, behalten Sie mich in liebevollem Andenken.

Ihr ganz ergebener Freund

Muralt.

Aus der neueren Literatur über Pestalozzi

«Wenn die Pädagogen *Pestalozzi* wirklich im Kern seines Wesens und Wirkens begriffen hätten, so müssten sie auch die Kräfte seines erzieherischen Tuns, das Geheimnis seiner Erfolge in der Verwandtschaft mit der Kunst elementarer *Massenerregung* und *Massenbewegung* erkannt haben.»

Ernst Krieck, Nationalpolitische Erziehung, S. 40.

[26]) «Pestalozzi». Skola och samhälle, tidskrift för folksundervisningen 1927. 12 Seiten.

[27]) Skolliv och själliv. Bonniers förlag 1927, 14 S.

[28]) Natur och Kultur. Stockholm 1929. 128 S.

Ernst von Schenck: *Briefe der Freunde; das Zeitalter Goethes im Spiegel der Freundschaft.* Verlag: Die Runde, Berlin 1937.

Im Namen Pestalozzi bewahrt die Geschichte das Betroffensein Vieler durch eine wahrhaftig und intensiv sich selbst darstellende und ihre Selbstbewährung als Dienst und Hingabe verstehende Gestalt. Durch Pestalozzi ging der Riss, der Charakter und Leben so vieler Zeitgenossen zerstörte: eine hochgespannte Weltverbessererabsicht und eine spärliche Fähigkeit, mit Anforderungen des Alltags fertig zu werden. Er war eigentlich dauernd ein Bankerotteur. Von bürgerlicher Solidität des redlichen Kaufmanns zeigte er keine Spur. Nicht selten zeigte er bedenkliche Züge eines Vabanquespielers mit fremdem Vermögen, das er auch meistens prompt verlor. Weil er aber nicht nur das gering geachtete eigene und fremdes Gut setzte, sondern immer ganz sich selbst, sein Herz zum Pfand liess, ging ihm lebenslang der Kredit nicht aus — menschlich gesprochen: der Glaube an ihn, seine Absichten und seine pädagogische Genialität hat sich ihm nie versagt. Aber auch persönlich kam es oft genug zu Bruch und Zusammenbruch.

Pestalozzi lebte im Zeitglauben an die Bildsamkeit des Menschen, in der tiefen Ueberzeugung des gleichen Rechtes Aller zum Leben, und einer organischen Auffassung vom Volk. So entstand sein Impuls zur Volksschule, durch den er in wenigen Jahren zu Weltgeltung kam. Aber seine verstandesmässigen Auslegungen, seine Methode, die mit seinem Weltruhm in allen Seminarien verbreitet werden, sind sicher nicht dessen Ursache. Vielmehr waren es das Beispiel unbedingter Hingabebereitschaft, der pädagogische Eros, die Freundschaftsfähigkeit und die uneingeschränkte Zugehörigkeit zum Volk, die den mythischen Glanz schufen, der den Namen Pestalozzi umgibt. Das wird besonders eindrücklich durch die Freundschaft mit Nicolovius, dem Manne der Nichte Goethes, der eine innige Liebe zu Pestalozzi gefasst und sie bewahrt hatte, als der Armenvater zutiefst im Elend seiner Zweifel und Misserfolge versunken war. Als Nicolovius dann in der Aera Humboldt des preussischen Unterrichtswesens als dort Beamteter dazu in der Lage war, zog er Pestalozzis pädagogisches Genie zur Einrichtung der Volksschule heran und liess in Ifferten viele junge Lehrer ausbilden.

An die Benützer unserer Bibliothek

Es kommt immer wieder vor, dass Bestellungen auf Bücher unserer Bibliothek erfolgen, ohne dass der Name des Bestellers genannt wird. Jüngst haben wir eine Postkarte erhalten, die als einzigen Text die Adresse des Pestalozzianums aufwies. Wir möchten mit dieser Bemerkung nur andeuten, dass uns keine Schuld trifft, wenn solche Bestellungen nicht erledigt werden können. So weit reichen unsere graphologischen Kenntnisse nicht, dass wir aus der Schrift auf den Besteller schliessen können.

Die Leitung des Pestalozzianums.

Neue Bücher

(Die Bücher bleiben 4 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Baar, Die geistige Welt des Schulkindes. VII 5280, 13.
Baeumler, Politik und Erziehung. Reden u. Aufsätze. VIII C 79.
Becher, Platon und Fichte: Die königliche Erziehungskunst. VIII C 75.
Binswanger, Wandlungen in der Auffassung und Deutung des Traumes von den Griechen bis zur Gegenwart. II B 1566.
Bleuler, Naturgeschichte der Seele und ihres Bewusstwerdens. VIII D 81.
Bühler, Kindheit und Jugend. VII 6527, 3.
Bühler, Kind und Familie. VIII D 86.
Dilthey, Ueber die Möglichkeit einer allgemeingültigen pädag. Wissenschaft. (Kleine pädag. Texte. III) VII 7624, 3.
Dokumente des Neuhumanismus. (Kleine päd. Texte. XVII) VII 7624, 17.
Erlebniswirklichkeit und Struktur. (Neue psychol. Studien — Krüger. X) VIII D 20, 1—5.
Franz, Der pädagogische Gehalt der deutschen Romantik. VIII C 83.
Frischeisen, Philosophie und Pädagogik. (Kleine päd. Texte XX) VII 7624, 20.
Fröbels Theorie des Spiels I (Kleine päd. Texte IV) VII 7624, 4.
» » » » *II* » » » XVI 7624, 16.
» » » » *III* » » » 21 7624, 21.
Grassl, Die Willensschwäche. VII 2414, 77.
Grundtvigs Volkshochschule. (Kleine päd. Texte. IX) VII 7624, 9.
Hanselmann, Erziehungsberatung. VIII C 77.
Herders Reisejournal. (Kleine päd. Texte. II) VII 7624, 2.
Heymans, Die Psychologie der Frauen. 2. Aufl. HF 186 b.
Kindespsychologie, experimentelle. VIII D 10, VII 6.
Kluge, Männliches und weibliches Denken. II K 1052.
Lamberg, Die Physiognomie des Kindes als Hilfsmittel der Schulerziehung. II L 766.
Lichtwark, Das Bild des Deutschen. (Kleine päd. Texte. XV) VII 7624, 15.
Liertz, Wanderungen durch das gesunde und kranke Seelenleben bei Kindern und Erwachsenen. VIII D 90 f.
Löw-Beer, Heilpädagogische Praxis. VIII C 78.
Persönlichkeit und Kindesalter. VII 2414, 78.
Pestalozzi über seine Anstalt in Stans. (Kleine päd. Texte. VI) VII 7624, 6 b.
Petersen, Pädagogik der Gegenwart. VIII C 80 b.
Problem, das, der Methode in der Schule. (Kleine päd. Texte. XVIII) VII 7624, 18.
Problem, das, der pädagogischen Autonomie (Kleine päd. Texte. XI) VII 7624, 11.
Psychologie des Schreibens und der Handschrift. VIII D 88 XI 2.
Reinöhl, Die Vererbung der geistigen Begabung. VIII M 13.
Simon, Das Doppelleben des Kindes. VIII C 76.
Simonic, Erziehungslehre. (Kindergarten- und Hortpädagogik I) VII 6750 c.
Stekel, Nervöse Angstzustände und ihre Behandlung. VIII D 82 c.
Steinberg, Psychologie als Wissenschaft von der Seele. VIII D 89.
Völgyesi, Botschaft an die nervöse Welt. VIII D 77.
Widler, Verwahrlosung u. Hilfe in psychologisch-pädagogischem Zusammenhang. VIII D 87.

Schule und Unterricht.

Bebie-Wintsch, Die Bewegung als Unterrichtshilfe in Rechnen und Geometrie. 1.—6. Schuljahr. VIII S 73.
Bosch, Grundlagen des Erstleseunterrichts. VII 2414, 76.
Büttner, Anleitung für den Rechen- und Raumlehreunterricht. 4. Teil, 27. Aufl. VIII S 69.
Demarmels, Winke für die Nachhilfe im Rechnen. II D 442.
Gaulhofer, Das neue Schulturnen. (Kleine päd. Texte VIII) VII 7624, 8.
Gebhard, Aufbau der Volksschularbeit. II G 907.
Grosch, Nationale Lebensraumkunde. II G 908.
Hermersdorf, Vom rechten Schreiben. VIII S 72.
Hulliger, Die Methode der neuen Handschrift. II. GS I 180, II.
Keller, Die Technik der Spitzfeder. II K 1054.
Kempinsky, Die oberen vier Rechenjahre. VIII S 70.
Klimmeck, Die Wetterkunde in der Schule. II K 1053.
Kühnel, 4 Vorträge über neuzeitl. Rechenunterricht. VIII S 71 c.
Lätt, Lebendiger Geschichtsunterricht. IV. VIII S 50 IV.
Lavarenne, Voulez-vous que vos enfants soient de bons élèves? VIII C 81.
Müller, Vom guten Ausdruck. VIII S 77 I/II.
Schülerunfälle an der Volksschule Winterthur 1930-35. II S 2258.
Schulfunk, Eine Aufklärungsschrift f. Schulfunkhörer. II S 2259.
Schulgesetzgebung, deutsche. (Kl. päd. Texte. XIX) VII 7624, 19.
Schulschrift, die Schweizer. VIII S 74.
Seyfert, Lernbilder zur Arbeitskunde. Wandtafelzeichnungen. VIII S 75.
Siegrist, Zum Tor hinaus. Ein Aufsatzbuch. VIII S 78.

Philosophie und Religion.

Förster, Ewiges Licht und menschliche Finsternis. VIII F 51.
Frey, der Kampf der evang. Kirche in Deutschland. VIII F 50.
Friedrich, Descartes und der französ. Geist. II F 828.
Jaspers, Descartes und die Philosophie. VIII E 94.
Kahler, Der deutsche Charakter in der Geschichte. VIII G 118.
Mangoldt, Der Kosmos in der Hand. VIII D 85.
Müller, Bruder Klaus, Leben und Bedeutung für die Gegenwart. II M 1085.
Scheltema, Die geistige Wiederholung. VIII D 84.
Wegmann, Das Rätsel der Sünde. VIII F 52 III.

Sprache und Literatur.

Anekdoten, Miszellen, Illustrationen. (Neue Schweizer Bibliothek 20) VIII A 335, 20.
Auer, Marokkanische Erzählungen. VIII A 325.
Berleppsch, An Sonnengeländen. Schweizer Novellen. VIII A 336.
Buchser, Ritt ins dunkle Marokko. VIII A 330.
Eberhard, Die schönsten Sagen d. Berner Oberlandes. VIII A 343.
Eipper, Freund aller Tiere. VIII P 35.
Fankhauser, Sonderling, Roman. (Neue Schweizer Bibliothek) VIII 335, 21.
Fröhlich, Theorie und Praxis des Sprachbilderbuches. VIII B 38.

Frühlingsgedichte. (Neue Schweizer Bibliothek) VIII A 335, 22.
Göhri, La compensation française des élèves et étudiants de langue étrangère. F 485.
Göhring, Volkstümliche Redensarten und Ausdrücke. VIII B 37.
Haller, Begegnung in Hallwil. II H 1316.
Jan, Französische Literaturgeschichte in Grundzügen. VIII B 36.
Jäckel, Bergson und Proust. VIII B 40.
Imhof, Die aus andern Ländern. Roman. (Neue Schweizer Bibliothek — Lang. 25.) VIII A 335, 25.
Kaltenbach, Ziko fliegt nach Afrika. VIII A 326.
Katz, Einsames Leben. VIII A 323.
Keller, Ferien vom Ich. VIII A 329.
Kesser, Das Verbrechen der Dienerin. (Neue Schweizer Bibliothek. 23) VIII A 335, 23.
Möschlin, Siedler und Räuber; ein Brasilienrom. VIII A 335, 24.
Nestroy, Ausgewählte Werke, hg. v. Mautner. VIII A 338.
Popert, Tagebuch eines Sehenden. VIII G 114.
Prestage, Die portugiesischen Entdecker. VIII G 117.
Ramuz, Les signes parmis nous. F 486.
Rüdiger, Lateinische Gedichte im Urtext. VIII A 341.
Schnierer, Liesel fragt: Waaarum? Ein Kinderbuch für Erwachsene. VIII A 328.
Tavel, Gedanken von Rudolf v. Tavel. Aus Werk und Werkstatt des Erzählers. VIII A 345.
Timmermans, Das Licht in der Laterne. VIII A 337.
Vuilleumier, Der Strom, Roman. (Neue Schweizer Bibliothek 19) VIII A 335, 19.
Wyndham, Der sanfte Wilde. Eine Sudanreise ... VIII A 327.
Zahn, Albin Indergand, Roman. VIII A 324, 1.
Zahn, Der Apotheker von Klein-Weltwil. VIII A 324, VIII.
Zahn, Der Jodelbub und anderes. VIII A 324, III.
Zahn, Die da kommen und gehen. VIII A 324, IV.
Zahn, Die Frauen von Tannò. VIII A 324, VI.
Zahn, Die Liebe des Severin Imboden. VIII A 324, X.
Zahn, Einsamkeit, Roman. VIII A 324, V.
Zahn, Neue Bergnovellen. VIII A 324, II.
Zahn, Uraltes Lied. VIII A 324, IX.
Zahn, Was das Leben zerbricht. VIII A 324, VII.
Zweig, Begegnung mit Menschen, Büchern, Städten. VIII A 339.

Biographien und Würdigungen.

Binswanger, Wilhelm von Humboldt. VIII A 344.
Dejung, Aus den Lebenserinnerungen von Rektor Troll. II D 444.
Näf, Hugo v. Hofmannsthals Wesen und Werk. Ds 1206.
Neale, Königin Elisabeth. VIII A 334.
Ruff, Die französischen Briefe Calvins. Ds 1208.
Schrader, Henriette Schrader-Breymann. (Kleine päd. Texte. V) VII 7624, 5.

Kunst und Musik.

Chodowiecki, Von Berlin nach Danzig. VIII H 38.
Dubs, Musikerziehung und Musiker-Förderung in der Schweiz. II D 443.
Kathedralen, gothische, in Frankreich. VIII H 39.
Müller, Dichtung und bildende Kunst im Zeitalter des deutschen Barock. Ds 1207.

Geographie, Geschichte, Kultur.

Bädecker, Schweiz, Handbuch für Reisende. VII 5798, 1.
Brebner, Die Erforschung von Nordamerika. VIII G 116.
Castelmur, Der alte Schwizerbund. VIII G 121.
Caulaincourt, Unter vier Augen mit Napoleon. VIII A 333.
Dicker, Die Geschichte der Juden in Ulm. Ds 1205.
Erde, entschleierte. Die schönsten und interessantesten Luftbilder aus allen Ländern der Erde. VIII J 61.
Fischer, Illustrierte Schweizergeschichte. VIII G 115.
Gagliardi, Geschichte der Schweiz. Band II. VII 3714, II b.
Geschichte der Schweiz v. Hans Nabholz u. a. VII 8283, II.
Gessler, Schweizerkreuz und Schweizerfahne. II G 905.
Hubers grünes Verkehrsheft. II H 1315.
Kirchner, Allgemeine Erdkunde und Himmelskunde in Zeichnungen. VIII S 76.
Kroh, Das kulturpolitische Wollen deutscher Gegenwart. (Päd. Magazine. 1432) II M 25, 1432.
Lüdtke u. Mackensen, Deutscher Kulturatlas. III. VII 8261, III.
Lüscher, Die Wasserversorgung der Stadt Zürich. HG 468 II.
Milch, Die Einsamkeit. (Schweiz im deutschen Geistesleben.) VII 4962, 83/85.
Nordsee, die deutsche. Berichte und Bilder. VIII J 60.
Reiners, Die Burgen und Schlösser des Kantons Freiburg. VII 6193, XIV 2.
Schib, Repetitorium der Allgemeinen Geschichte. LH 595.
Strasser, Die deutsche Bartholomäusnacht. VIII G 119 f.

Naturwissenschaft, Mathematik und Physik.

Friedling, Edle Steine. VII 6, 153.
Karlson, Der Mensch fliegt. VIII G 120.
Kölsch, In jedem Jahr. VIII A 340.
Lange, Die Sprache des menschlichen Antlitzes. VIII D 83.
Lippuner, Vom Daseinskampf der Pflanzen. (Schweizer Realbogen 77/78) LA 1231, 77.
Müller, Von der Verbreitung der Samen. (Schweizer Realbogen 76). LA 1231, 76.
Niklitschek, Mikrophotographie für jedermann. II N 328.
Pflanzen, geschützte, im Kanton Bern. II P 529.
Schmitt, Die Schutthalde als Lebensgemeinschaft. II S 2261.
Wendnagel, Praktischer Vogelschutz. II W 918.

Anthropologie, Hygiene und Sport.

Kahn, Unser Geschlechtsleben. VIII M 14.
Stark, Blut ist ein ganz besonderer Saft. II S 2260.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Fürsorge und Politik.

Binder, 17 Jahre Pro Juventute. II B 1567.
Huber, 75 Jahre gemeinnützige Gesellschaft Zürich. II H 1312.
Tuor, Testament und Erbvertrag. VIII V 66 b.
Solidarité, Assistance, Sécurité, Prévoyance, Assurance. VIII V 67.

Lehrbücher für allgemeine Schulen.

Arbeits- und Lesebuch für Oberklassen. Geschichte, Geographie. (Thurgau) LA 1418.
Gerloff, Erdkundliches Arbeitsbuch. Europa ausser Deutschland. LG 1039.
Harms, Allgemeine Erdkunde und Himmelskunde. MG 1171.
Hettner, Grundzüge der Länderkunde. LG 1090, I/II.
Lesebuch, deutsches, 5. u. 6. Schuljahr (6 Bände) LA 1756.
Lesebuch, deutsches, 2. Schuljahr (5 Bände) LA 1756.
Meyer, Köbis Dicki. Schweizer Fibel, Teil VII. LA 223, VII.
Pierron, Rire et apprendre. LF 2839.
Rosenberger, Mädchen turnen und spielen. I/II, LT 1007/08.
Schulthess, English for Swiss Boys and Girls. LE 968, d.
Stöcklin, Schweiz. Kopfrechenbuch, I. u. II. Teil. LR 1217e/18f.
Wellek-Nelson, Laugh and learn. LE 301.

Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulen.

Baumgarten, Der Jugendliche und das Berufsleben. GO 294.
Brogle, Der Warenhandelsbetrieb. GO 293, II.
Christen, Stahl als Werkstoff. GG 905.
Gsell, Die kaufmännische Unternehmung. GO 293 I.
Gsell, Der Bankbetrieb und die Effektenbörse. GO 293, III.
Jahrbuch, statistisches, der Schweiz 1936. GV 492.
Kohler, Die Materialien und Waren im Tapezierer-Dekorateurberuf. GG 909.
Kreuzstichmuster, moderne bunte. Ha II 36.
Krüger, Satz, Druck, Einband und verwandte Dinge. GG 906.
Leitfaden für den Fachunterricht der Färberlehrlinge. GG 907.
Morf, Comptabilités spéciales. GZ 35 b.
Schnyder, Anleitung für den Getreidebau in d. Schweiz. GG 904.
Schütze, Schönfärberei und chemische Reinigung mit brenn- sowie nichtbrennbaren Lösungsmitteln. GG 908 b.
Schulbau, der neue, in der Schweiz und seine Einrichtungen. (Wegleitung des Kunstgewerbemuseums.) GG 304, 135.
Unterrichtsmittel des Reichsinnungsverbandes des Töpfer- und Ofensetzerhandwerks. GG 910 I/II.
Walder, Leitfaden der Geschäftskunde und Buchhaltung für Gewerbetreibende. GZ 82.
Zingg, Schicksals-Ehen. GV 517.

Jugendschriften.

Aebli, Schreibe selbst ein Buch. B I 2362.
Fulda, Der neue Stern, ein Krippenspiel. JB III 88g, 257.
Hämmerli-Marti, Mis Chindli, 5. Aufl. JB I 2361.
Keller, Kindermärchen. JB I 2363.
Küffer, Weihnachtsgedichte, Weihnachtsspiele. JB I 2366.
Müller, E Früehligsspiil von Blueme und Sonnestrahle. JB III 88 g, 253.
Ruh, Bethlehem, eine schlichte Weihnachtsaufführung für Kinder. JB III 88 g, 254.
Weihnachtsbuch, deutsches. JB I 2364.

Handarbeits- und Beschäftigungsbücher.

Hohm, Wir fliegen mit unserm selbstgebauten Segelflugzeug. GK I 173.
Nentwig, Lichtempfindliche Zellen. (Spiel und Arbeit. 158) GK I 62, 9.

„Pestalozzianum". Redaktion: Prof. Dr. H. Stettbacher, Zürich